sp.

Phys. sp. 492

296 Phys. Sp. 492.

Offenbahrung natürlicher Einsichten

verschiedener

Heimlichkeiten,

die Wesenheit des Magnets, und aller magnetischen Anziehungskraft,

wie auch

die verborgene und noch nicht gründlich genug erkandte Heimlichkeit des Feuers betreffend.

1771.

R

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Hochgeneigter Leser!

Das in der Anziehungskraft des Magneten eine gar besondere geheime natürliche Wirckung beschlossen sey, so da von uns allhier noch nicht so schlechterdings hin hat gnugsam mögen eingesehen und erkant werden, stehet wohl gar nicht zu läugnen, ja, wenn wir die so mannigfältige vor Augen liegende natürliche Wirckungen gnugsam einsehen und betrachten, so finden wir gantz überzeugend, das dieselben allesamt, magnetischer Art allhier verrichtet auch dadurch genähret und erhalten werden, dahero der Mühe wohl werth zu

achten ist, die verborgene innere Wesenheit solcher natürlichen Kräfte näher, zu erkennen und zu ersehen wie die so mannigfaltigen geheimen Wirckungen darinnen verrichtet und aus der Finsterniß ans Licht gebracht werden: es wird sich in solcher Betrachtung bald zeigen, daß der erste Grund solcher Erkäntnisse dieser sey, dem Uhrsprung aller erschaffenen Dinge anfänglich gnugsam einzusehen und zu erkennen, dieweil in solchen das erste Leben und Bewegen der Natur und Creatur verborgen ist, welche Offenbahrung wir auch an der Untersuchung aller Magneten antreffen werden, indem die bewegende Anziehungskraft eines Dinges nichts anders als sein Leben dadurch vorstellet und dessen Erhaltung durch ein beständiges Athemholen erweißlich macht: Wenn wir Dinge vor ohngefähr annehmen oder dieselben nur obenhin betrachten und ansehen wollen, so ist es freylich nicht nöthig eine fernere Untersuchung ihres Wesens und ihrer Wirkung mit demselben anzustellen, es können solche mühsame Beschäftigungen wohl

auf

auf was angenehmers und ergötzliches gewendet, welches dann öffters ohne alles Kopfbrechens mag angestellet und verrichtet werden, wird man dadurch auch wohl gelehrt heissen, oder was nennet man gelehrt? ists etwa ein Buch lesen, oder natürliche Einsichten und Erkäntnisse erlangen, ich weiß, große Geister werden mit erstern nicht vergnüget seyn, sondern mit mir dahin trachten, dem verborgenen Kern in der beschlossenen Schaalen zu finden und anzutreffen, sich in der Erkäntniß solcher Geisterquelle zu vergnügen: es ist einem jeden Naturliebenden bekandt, daß die wahre Einsicht natürlicher Dinge, die höchste Wissenschaft dieser Welt sey, weil daraus alle Erkäntnisse, so nur immer vorkommen mögen, ihren Ausfluß nehmen, dahero ein solches eben nicht nöthig anzupreisen, noch der Nutzen heraus zu streichen, indem solche jederzeit ihren Verehrer finden, sondern nur dieses dabey zu vermelden ist, daß alle diese Erkäntnisse unter der Decke der Unwissenheit in dem Staube der Vergessenheit vergraben

liegen, und so zu reden unsern Augen unsichtbar dadurch gemacht worden, daß dieselben nicht zu erkennen seyn, ob sie auch schon sichtbarlich allhier verrichtet werden; weil nun diese beyde allhier vorgestelten Betrachtungen als die Wesenheit des Magnets, samt aller magnetischen Anziehungs-Kräffte, wie auch die verborgene und noch nicht gründlich gnug erkandte Heimlichkeit des Feuers, Dinge von hohen Werth und tiefen Einsichten zu erachten seyn, so wird es der Mühe werth geachtet, hievon den Lehrbegierigen ein Licht aufzustecken, zu gründlichen Erkäntnissen der Heimlichkeit so darinen verborgen liegen, dadurch zu offenbahren, wenn man dasselbe nur würdiget, geneigte Aufmerksamkeit darauf zu wenden, man wird alsdenn bemühet seyn, mehrere Einsichten hievon zu entdecken, womit sich geneigter Gewogenheit empfiehlt

Geschrieben den Monat Februar
1771.

Der Autor.

Offenbahrung natürlicher Einsichten

die Grundwesenheit des Magnets und aller magnetischen Anziehungskraft betreffend, diejenige Heimlichkeit daraus zu finden und zu erlangen, so uns bishero in natürlichen Betrachtungen verborgen geblieben.

§. 1.

Es ist schon längsten durch natürliche Einsichten beweißlich gemacht worden, daß die Erkäntniß natürlicher Wirckung das einzige Mittel sey, diejenigen Geheimnisse, so uns allhier noch verborgen seyn und ohne recht angewendete Mittel, wohl auch nicht mögen erkändt werden, gründlich und aufrichtig zu erlangen, wir müssen zugestehen, daß uns die rechten und

wahren Gründe solcher Naturerkäntnisse, allhier noch ziemlich ermangeln, ob wir wohl ein vieles davon her zu schwatzen und uns mit mancherley Vorstellung zu belustigen wissen, die Ueberzeugung davon giebt die Erfahrung, daß dasselbe nur leere Meynungen, und selbst gemachte Vorschläge seyn, die uns oft eine solche Operation vorstellen, woran die Natur wohl nimmermehr gedacht hat, uns hiedurch solche Wege zu gehen lehren, worauf dieselbe niemahls zu wandeln pfleget, mögen wir dadurch wohl zu gründlichen Erkäntnissen gelangen? schwerlich, denn es ermangelt hiebey an den wahren Einsichten, welche man durch keine Meynungen errathen, sondern der Natur in ihrer Wirckung selbsten ablernen, und auf diese Art erst bekant machen müssen.

§. 2.

Wenn wir natürliche Geheimnisse dem Betrieb ihrer Wirckung nach, einsehen und erkennen wollen, so muß man sich auch eine rechte Vorstellung davon zu machen, und dieselben von den falschen zu unterscheiden wissen, denn es befindet sich nicht alles so, wie es uns in die Gedancken kömt, die grösten Kräfte werden oft wenig erkant, denn deren Wirckung lieget tief verborgen, die natür-

natürliche Betrachtung ist ein weites Feld, und man weiß bey solchen Einsichten nicht, wo sich hin oder her zu wenden sey, und worauf man sein Augenmerck zu richten hat, weil es in der Betrachtung der Dinge oft widerwärtig scheinet, indem alles verworren unter einander vorgestreuet ist, wer nun das rechte Ziel damit erreichen will, der muß es auch beym rechten Ende anzugreiffen und seine Sache gut anzustellen, das ist, alles behörig einzusehen wissen, nicht alles unter einander raffen, sondern dasjenige, worauf sein Sinn gerichtet ist, daraus erkennen, und das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden wissen, wir werden nach diesen Einsichten vieles finden und antreffen, von deme man zuvor nichts gewußt und viele Erfahrungen einziehen, so uns ganz unbekant gewesen, und dieses darum, weil zuvor niemand darauf geachtet hat.

§. 3.

Die Bewegungskraft dieser Welt, ist wohl eine von den allergrösten Wirckungen, so allhier immer mögen verrichtet werden, indem das Regen und Leben aller Dinge daraus den Außfluß hat, so sich alsdenn in alle Creaturen ergeußt, um dieselben regend und bewegend zu erhalten,

an denen Creaturen des animalischen Reichs aber, ja auch an den Menschen selbsten thun wir solches wohl erkennen, an denen Creaturen des mineralischen Reichs aber, will ein solches Erkäntniß sich noch ganz unsichtbar bezeigen, ja es wird denselben Creaturen von einigen das Leben und ferneres Wachsthum gantz abgesprochen, sondern es wären solche von Gott im Anfang also gleich erschaffen und gemacht worden; die Erfahrung lehret nun, daß dieses alles von der schlecht gegründeten Einsicht in die drey Naturreiche herkomt, ja die natürlichen Wirckungen bleiben hiebey auch unerkant, woraus soll alsdann der Begriff der Wahrheit kommen: es darf nun eben das Leben und Geburt der Creaturen derer drey Naturreiche allhier nicht weitläuftig untersucht und angemercket werden, weil solches zu lesen verdrüßlich seyn würde, sondern es soll der Geist der da aller Dinge Leben ist, in seinem begreiflichen und unbegreiflichen Wirkungen besser eingesehen und erkant werden, wir werden sehen und bekennen müssen, daß dieser lebendige Geist, das eintzige perpetuum mobile sey, der allhier alles ausrichtet, und in verschiedenen Dingen mit verschiedenen Namen genennet wird.

§. 4.

§. 4.

Uns ist allhier ein mineralischer Stein bekant, der sonst insgemein der Magnetstein genennet wird, an diesem offenbahret sich nun von selbsten eine ganz besondere Eigenschaft, die da sonsten an keinem mineralischen Geschöpfe oder Stein, deren doch viele tausenderley Arten gefunden werden, mehr zu finden und anzutreffen ist, nehmlich dieses, daß er das Eisen nach sich zu ziehen pfleget, ja wenn nur ein anderes Eisen damit gestrichen wird, so ziehet dasselbe wiederum ein ander Eisen nach sich, anbei ist auch noch eine miraculeuse Sache bei diesem Magnetstein zu bemerken, daß wo derselbe an eine dazu bereitete Nadel gestrichen und im Compaß gehörig versetzet wird, derselbe jederzeit den Nordpunct zeiget, und hiemit die Mittagslinie weiset, so dadurch den Seefahrenden den Weg zeiget, zu wissen wie weit sie den Graden nach von der Mittagslinie abkommen und auf was Weise sie ihren Marsch verrichten mögen, ein gleiches erweiset sich auch beim Landmessen, allwo der Compas mit der bestrichenen Magnetnadel die Grade weiset und angiebet, daß man also dadurch alle Plätze richtig aufnehmen und zu Pappier bringen kann; es erweiset sich nun nach dieser Entdekkung, daß eine besondere Eigenschaft in den

Magnet-

Magnetstein verborgen liegen, welche Offenbarung der Welt nicht geringe Dienste erweiset, aus was aber diese Wesenheit und Anziehungskraft des Magnetsteins eigentlich bestehet, dies hat allhier noch nicht mögen errathen noch getroffen werden.

§. 5.

Wenn wir sonsten des Magnetsteins mineralische Art und Wesenheit eigentlich betrachten wollen, sein inneres dadurch aus ihm zu offenbaren, so werden wir finden, daß derselbe unter des Marti Regierung stehe, und also in der That nichts anders als ein armer Eisenstein sey, wie es dergleichen martialische Minern mehr giebt, aus denen Eisen zu schmelzen ist, wie in Galmey, Vitriol, Blutstein und dergleichen Bergarten gefunden wird, aber die magnetische Anzieungskraft ist in ihnen nicht offenbaret; daß die wesentliche Kraft des Magnetsteins, erstlich sehr starck und mächtig auch dabei so sehr empfindlich sey, daß ihm der Nordpol, es sey auch wo oder an welchem Ort der Erden es immer wolle, so geschwinde, ja augenblicklich kann bewegen und an sich so zu reden fest anheften, daß ihn also aus diesem Punct kein Mensch weder mit guten noch mit bösen bringen mag, dies ist anjetzo

noch

noch ein Geheimniß vor unsern Augen: Die Einsicht natürlicher Erfahrungen, wird uns hievon weiter was entdekken, wenn wir mit dieser Lehrmeisterin wohl umzugehen wissen, sich also mit ihr befreunden, daß wir sie im Bad nakkend zu sehen bekommen, alsdenn so erkennet man erst ihre Gestalt, sonsten dieselbe unter andern Creaturen immer mit fremden und veränderlichen Kleidern umgeben, und dadurch unkantbar gemacht wird, wir mögen nun aus einer so leichten und unbegreiflichen Bewegung der Magnetnadel, so sich jederzeit des Nordpols Anziehungskraft vereiniget und anheften läst, leichtlich schliessen, daß noch ein grösseres Geheimniß darinnen mit verborgen sey, so wir aber nicht eher daraus zu entdekken vermögend seyn, bis die würkliche Anziehungskraft, des obern in untern vorhero ausfündig gemacht und das Verborgene eingesehen worden, denn wird uns alles kentbar sein: jetzt sehen wir eine Sache zwar an, wir wissen und erkennen aber nicht, was sie in ihrem Innern verborgen führet.

§. 6.

Es ist bekant, daß die Creaturen des mineralischen Naturreichs sehr harte und feste Körper

per seyn, die sich eben nicht so gleich solviren lassen und ihre geistliche Wesenheit von sich geben, dahero hieraus auch gar leichte zu erkennen ist, wie hart und schwer es halte, die gar subtile Bewegung derselben aus ihnen zu entdekken, dadurch Geheimnisse zu offenbaren; daß der Magnetstein einer martialischen Wesenheit sey, ist schon im Vorhergehenden berühret worden, dahero die chymische Zerlegungskunst uns zeiget, daß ein gar offenes Salz darinnen zu finden sey, und weil in diesem nun das Centrum gravidatis bestehet, worauf solch Mineral erbauet und aufgeführet worden, so wird auch nach weiterer Untersuchung gefunden werden, wo dann das Leben seinen Sitz genommen, und woher in ihm eine so leichte Bewegung entstanden sey: Die Bewegung der Magnetnadel im Compasse gegen Norden ist allezeit richtig die natürliche Anziehungskraft derselben aber bleibet uns bei dem allen annoch verborgen, sie gehet geschwind und unbegreiflich zu, darum ihr auch hierinnen nicht viel abzusehen noch abzulernen ist, man erkundige sich dann nach deren innern verborgenen Wesenheit. Es wird zwar schwer hergehen diese sehr starke und fast unbegreifliche Anziehungskraft so schlechterdings zu erforschen, dieweil dieselbe durch die astralische Anziehungskraft allhier verrichtet

wird,

wird, die innerliche feurige Geisteskraft in solchem unbegreiflichen Subject zu erwecken.

§. 7.

Es ist uns nun ebenfalls noch eine Mineramartis bekant, so da eine gar leicht bewegende Anziehungskraft von sich blikken läst, sie wird Vitriol genant; ob nun auch schon in derselben die Bewegung des Nordpoles nicht verspühret wird, wie sich beim Magnet erweiset, so setzet uns doch derselbe in eine besondere Aufmerksamkeit, wenn wir das also sympathetische Pulver betrachten, so da eben aus diesem Vitriol bereitet wird, da derselbe seine Wunden, (wobei er nehmlich angewendet wird) durch die freye ungebundene Luft, zu heilen und zu curiren pfleget, und wäre solches auch gleich hundert Meilen davon; man erwäge nur dieses natürliche Experiment wohl, und sehe solches nicht oben hin an, es wird mehr natürliche Einsicht von diesem Geheimnisse sich finden lassen als ihm oft zugetrauet wird; was der Vitriol an und vor sich selbsten ist, und wozu derselbe im gemeinen Leben allhier gebrauchet wird, ist zwar vor jedermann bekant, aber der Magnet seiner innern Wesenheit, der da durch die würkende Luft in

eine

eine so leichte Bewegung zu bringen ist, wodurch die Natur uns viele erstaunende Beweise darzeiget, bleibet vor vielen annoch verborgen.

§. 8.

Es ist denen Naturerfahrnen bekant, daß die anziehende Kraft des Magnets eine innere verborgene Wesenheit seines begreiflichen Körpers sey, indem das Leben und Bewegen eines Dinges darinnen nur regieren kann, der Körper taugt dazu nichts, und dieses ist von den bekanten eisenhaften Magneten sowohl als von der Anziehungskraft aller Dinge zu verstehen, es soll aber ein angehender Schüler hiebei berichtet seyn, daß ob schon in dem Magnetstein eine bekante offenbare besondere Anziehungskraft beschlossen lieget, so sich allhier in verschiedenen Stükken nuzbar erweiset, und welcher wir auch noch weiter vernünftig nachdenken wollen, so soll doch auch hiebei mit bemerket werden, daß nach der Ueberzeugung natürlicher Einsicht befunden und erkant worden, daß in allen sichtbaren und begreiflichen Dingen eine starke magnetische Anzieungskraft zu entdekken sey, in welcher Erkäntniß dessen, sich viele geheime Dinge offenbaren, welche den Suchenden großen Nutzen geben können,

gleich

gleich dem Magnetstein dieser Welt, ob schon zu einem andern Gebrauch, je nachdem die Entdeckung, darinnen vorgenommen: Wenn wir in dieser Betrachtung annoch ein wenig bei dem Vitriol stehen bleiben und daran ferner einsehen, was an ihm durch seine in ihm würkende Naturwesenheit zu finden und zu erkennen ist, so wird sich an demselben vor allen andern metallischen Ertzen und Mineralien besonders zeigen und offenbaren, daß es Geist, Kraft und Leben sey, in welchem so ein Magnet beschlossen lieget, worinnen die obere würkende Naturkraft, uns einen solchen Beweis ihrer geheimen metallischen Generationskraft vorleget, dessen wir uns ohne vorhergehende Erfahrung, gewis verwundern müssen: Man betrachte zu einer Ueberzeugung dessen, auf denen Erzgebürgen nur die alten Berg- und Schlakkenhalden, allwo Vitriolkiese gefödert oder Kupfererze sind geschmolzen worden (man nehme dieses vor keinen groben Beweis an) so wird sich in der Untersuchung dessen gar bald entdecken, daß die alten schon ausgelaugten Berge und ausgeschmolzene Schlacken wieder aufs neue angereichert und von der Luft so zu reden geschwängert seyn, daß man wiederum von neuen, Vitriol und Kupfer ausbringen und schmelzen kann. Wodurch ist nun diese neue Generation und Ver-

 mehrung

mehrung an ihnen verrichtet worden und in was ist der Grund hiezu bestanden? Ist solches nicht durch den allgemeinen und alles wirkenden, aber von vielen heut zu Tage verworffenen und also noch unerkandten Luftgeist, der da die universale Kraft aller Dinge in sich beschleust, geschehen, man denke diesem nach, denn es entdecken sich in diesem Erkäntnisse gewißlich verborgene Geheimnisse, wer dieselben zu offenbaren gedenket und solches der Mühe werth achtet, der wird sich darinnen nicht betrogen finden.

§. 9.

Liebhaber der Erkäntnisse werden hieraus einsehen und erkennen, daß hiemit die Rede nicht nur von dem bekanten Magnetstein ist, dessen anziehende Kraft, einig und allein hiedurch soll bekant gemacht und angezeiget werden, sondern es wird daraus wohl zu spüren seyn, daß hiemit auch auf eine höhere Betrachtung und der Bogen auf ganz ein anders Object gerichtet sey, das Centrum dadurch zu finden und zu offenbaren, so dieser Anziehung die Bewegung giebt. Der Grund dieser erstaunenden Bewegung und der Uhrstoff so sich in unserer coagulirten Fertigkeit begreiflich erzeuget, ist nun das Salz, oder die erste jungfräu-

liche

liche wahre elementische Erde, so da allhier die Grund-Basis aller Dinge darstellet, darinnen lieget verborgener Weise die erste Kraft der elementischen Würkungen; hieraus haben nun alle Dinge ihren Ursprung, diesem ist die begreifliche Wesenheit einverleibet, je nach ihrer Substantz und destinirten Eigenschaft, denn ohne Offenbarung des Innern beschlossenen Wesens, mag kein Object gründlich eingesehen und erkant werden.

§. 10.

Es ist nun im Vorhergehenden durch natürliche Ueberzeugungen beweislich gemacht worden, daß in dem angegebenen Magnetstein und Vitriol, eine erstaunende Anziehungskraft der obern würkenden Luft auf eine gantz unbegreifliche Art beschlossen liege, dieselben nach der Wesenheit ihres Magnetsalzes in ihrem Centro also zu bewegen, daß es unsern Augen und Verstande unbegreiflich vorkommt, wie wir dasselbe sehen und erkennen mögen, in dem wir ohne das erkandte Centrum die Einsicht auch nicht erreichen, noch die Ursach finden mögen, daß sich die Magnetnadel im Compasse beständig gegen Norden wendet: Je offener ein Cörper ist, je leicht bewegender sind nun auch seine Bestandtheile. Dieses ist von

allen andern angegebenen Mineral des Vitriols zu verstehen, es beweiset sich derselbe vor allen andern Mineralien und Gesteinen, so offen und flüssig, daß derselbe auch in dem gemeinen Wasser zu solviren und samt seiner metallischen und mineralischen Wesenheit, in ein gantz flüssiges Wesen zu verkehren sey, in diesem Subject bedarf es nicht viele Mühe, dasselbe von seinen metallischen und mineralischen Banden los zu machen, und den beschlossenen Magnet, so allhier zur Grund-Basis vorgestellet worden, daraus zu offenbaren, wir dürffen nur hierinnen ein solches überzeugt zu seyn, der Natur nachfolgen, so wird sich dasjenige, was allhier davon gesaget worden ist, auch bald zeigen.

§. 11.

Es bleibt wohl eine ausgemachte Sache, wenn sich die anziehende Vermehrungs- und Erhaltungskraft in den Minern und Erden des Vitriols nicht augenscheinlich von sich selbsten offenbahrte, (wie man auf Gebürgen beim Bergbau ein solches abnehmen kann) so würde man dasselbe nicht leichtlich entdecken, noch diesen Grundsatz von der Vermehrung desselben aus dem Einfluß der obern Luft so gründlich eingesehen

haben,

haben, wiewohl es noch Leute giebt, so dazu ihrer eigenen Schande nicht eingestehen noch einräumen wollen, daß das Obere im untern Mineralischen Reiche seine Influentz einflöße, und durch diese wässerige Syderische Einflüsse, annoch die beständige Würkung verrichte, welches aber Naturverständige ganz anders einsehen und hieraus mit mir fest setzen werden, daß ohne Entdekkung des Innern eine Sache nicht mag gründlich eingesehen und erkant werden, und daß der irdische Magnet allhier, dasjenige Patiens sey, worinnen die obern Naturkräfte würken und ihre Operation in allen Dingen behörig verrichten mögen, es wird in dieser Betrachtung gefunden werden, daß die Erkäntniß aller Dinge, alhier in der Entdeckung ihres Innern beschlossenen Wesens, das ist, nichts anders als im Salze oder hier also genandten Magneten bestehe, darinnen befindet sich nun eben derjenige verborgene Theil, so da geneigt ist den obern würkenden Naturgeist an sich zu bringen, in welchem geoffenbarten Subject dieser angezogene Geist auch würken und dadurch eine Erhaltung und neue Vermehrung zu wege bringen kann.

§. 12.

Durch natürliche Erfahrungen wird sichs nun wohl erweislich machen, daß alle Dinge in der Welt auch einen Magnet besitzen, ihre Erhaltung dadurch an sich zu ziehen, (man wird sich aber hierinnen bescheiden, daß dieses nicht eben von den bekanten Magnetstein zu verstehen sey, wiewohl derselbe ebenfalls, seine besondere Anziehungskraft offenbaret) solches an ihnen nun zu offenbaren, muß unsere erste Bemühung seyn, was von deren Kraft und Würkung zu unserm Nutzen soll eingesehen und erkant werden, diese große Anziehungskraft in einem Subject des mineralischen Reichs, einem jeden frey und öffentlich darzustellen, um daraus den wahren unumstößlichen Grund dessen Anziehungskraft zufassen, ist nun die cörperliche Wesenheit des Vitriols hier aufgeführet und dargestellet worden, dieweil in diesem Subject die Natur ihre sonst geheime Würkung am stärksten beweiset und dasselbe ihr weiter in solchen Einsichten nachzufolgen, uns dieses zu einer deutlichen Vorstellung klar vor Augen leget, beide Stücke so hiezu gebrauchet, uns hiemit zu erkennen zu geben, welche beide Stücke nun vor allen Dingen in der Welt, eintzig allein zu erkennen nöthig seyn, dieweil in solchen als in den Spiegel der ganzen Natur, alles was wir

von

von natürlichen Dingen, Geheimnisse nennen, offenbar und anzutreffen zu sehen und zu finden seyn.

§. 13.

Die Natur offenbaret sich in allen ihren Würkungen allhier in zweien Wesenheiten, davon die eine das Leidende, die andere aber das würkende einer Sache genennet und angegeben wird, aus diesen beiden Naturwesenheiten, entstehen alle öffentliche und verborgene Würkungen in allen unsern dreien Naturreichen, (wovon nun billig das mineralische Reich nicht kann ausgeschlossen seyn) es sind wohl diese beide Wesenheiten leicht zu nennen, aber sehr schwer einzusehen und zu erkennen, welches sich der Vernünftige wohl vorstellen kann, weil alle Dinge dieser dreien Reiche, daraus ihre Erzeugung, Wachsthum und Erhaltung haben. Es ist also nicht gnug zu wissen, daß eine magnetische Anziehungskraft in allen Dingen verborgen und beschlossen liege, sondern es muß auch eine obere Erhaltungskraft, der Dinge dabei eingesehen und erkant werden. Es sind nach diesen Einsichten uns nur zwei Haupterkäntnisse nöthig, wenn solche dann entdecket sind, so offenbaren sich daraus alle natürliche Heimlichkeiten,

aber ach wie rar sind doch diese natürliche Erkändniße, es sind alle Bücher der Gelehrten davon voll geschrieben und doch läuft die ganze Welt noch herum, dieselben aufzusuchen und zu finden.

§. 14.

Wenn man nach dieser Art zu reden, verborgene natürliche Geheimnisse will einsehen und offenbar machen, so muß man ein solches nicht sogleich an denen grösten und vollkommensten Creaturen anfahen und vollbringen wollen, sondern uns einen Begriff von den innern Betrieb eines Magneten machen und vorstellen, demselben erstlich an einen solchen Subject zu offenbaren suchen, worinnen man demselben am leichsten und kentlichsten mag habhaft werden, die anziehende würkende Naturkraft wird gar bald zeigen, ob der Magnet hiezu nüzlich und tauglich sey: Wollen wir nun wissen, einsehen und erkennen, wie ein Magnet und dessen Anziehungskraft beschaffen sey, so muß man nicht so gleich das hart verschlossene Gold zu Händen nehmen, dessen Magneten nach falsch verstandenen Processen, geschwind dadurch zu entdecken eine Quinta-Essentia daraus zubereiten, alle Metalle dadurch hinwiederum

wiederum in dasselbe zu verkehren, wie es gar oftmals geschiehet, o! nein es ist noch nicht andem, die Anziehungskraft, so dem Magneten stärken soll, muß hiebei auch eingesehen und erkant werden, dieses läst sich nun in denen festen metallischen Cörpern gar schwerlich beweisen, dahero man sich zum Grund dieser Erkäntniß, in den vorhero angeführten offenen mineralischen Cörper, dem Magnet nebst der würkenden Naturkraft, erst recht bekant machen soll.

§. 15.

Wenn wir nun die würkende Natur dazu untersuchen und das Agens aller Dinge hiebei ausfündig machen wollen, welches einzig und allein die Triebfeder aller natürlichen Würkung ist, hier mit Namen eigentlich zu benennen, was dieses Agens in allen Dingen vorstellen soll, die Einsichten natürlicher Würkung muß uns hierinnen auf dem rechten Weg weisen und uns dadurch demjenigen Geist vorstellig machen, der allhier in dieser Welt alles in allen verrichtet, einem Geist sage ich, indem derselbe nicht allein von einem geistigen Wesen-abstammet, sondern auch als ein Geist unsern Augen unsichtbar ist, auch unsichtbare Würkungen, bei uns allhier verrichtet:

Den Wahrheitliebenden soll bei dieser Betrachtung der Verstand eröfnet und das Erkäntniß dargestellet werden, daß dadurch einzusehen, daß die Welt nicht weiß noch erkennet, und das zu lieben, was die Welt verächtlich hält. Dem wahren Erkäntniß nach, ist dasselbe eine uns unsichtbare coagulirte Luft, feuriger Eigenschaft, dessen Urstand uns unbegreiflich ist, indem er aus dem Unbegreiflichen dem Anfang genommen hat, so man aber mit diesem Bericht noch nicht vergnügt sein will, sondern dieses Geistes erste Wesenheit noch genauer nachforschen, so muß man sich aus dem Natürlichen ins Uebernatürliche schwingen, allwo Licht und Finsterniß den ersten Ausfluß hat, welches alsdann einer unbegreiflichen Wesenheit sowohl mit unsern Sinnen aber nicht mit unsern Augen zu sehen und zu erkennen ist: Licht und Schatten sind allhier zwei Wesenheiten, so wohl mit unsern Augen zu sehen, aber mit unsern Händen nicht zu fühlen seyn, Licht und Schatten bedecket wechselsweise unsern ganzen Erdboden, sie werden auch von uns nicht weichen, dieweil sie der erste Ausfluß der unbegreiflichen Dinge seyn, woraus denn das Begreifliche entsprossen ist.

§. 16.

§. 16.

Wenn die Welt in solchen Erkäntnissen nicht stockblind wäre, so würde sie von der gütigen Natur selbsten so viele Anleitungen erlangen und samlen mögen, als zu der Einsicht ihrer geheimen Würkungen benöthiget sey, wir beschuldigen die Natur, als verrichte sie alle ihre Operation im mineralischen Reiche so geheim in Verborgenen, daß wir ihr in solchen ihren Verrichtungen nichts ablernen mögen: Es ist nun wohl andem, daß die metallische Generation meist in der Tiefe der Erden geschehe und das metallische Wachsthum in derselben in sehr langer Zeit und nicht bei solchen zureichenden Jahren, daß wir ein solches vom Anfang bis ans Ende mit abwarten können, gleichwol aber müssen wir auch zugestehen, daß wenn wir uns vorhero die beiden Anfangs-Principia der Natur, als Agens und Patiens recht bekant machen, wir sodann in dem Betrag solcher Würkung, einsehen und das Ende aus dem Anfang, und den Anfang aus dem Ende finden und erkennen mögen: Es erweiset sich zwar auch eine magnetische Anziehungskraft in denen Creaturen und Gewächsen des Vegetabilischen Reichs, den astralischen Luftgeist dadurch an sich zu ziehen, um eine Fruchtbarkeit und Vermehrung des Wachsthums dadurch zu ver-

verschaffen, wie uns ein solches alle Alcalia solches Naturreichs ein Zeugniß geben, imgleichen auch die Creaturen des Animalischen Reichs, doch alle also und auf diese Art, daß die obern Ausflüsse hiebei müssen eingesehen und erkant, und aus demselben die Universal-Materia entdekket werden.

§. 17.

Es erweisen uns alle Creaturen dieser dreien Naturreiche, daß die magnetische Anziehungskraft in ihnen beschlossen sey, und daß wir solche magnetische Anziehungskraft an ihnen auch nicht eher einsehen und erkennen mögen, es sey denn das Salz an ihnen geoffenbaret, und auf diese Art erweisen sich alle Magneten, nur daß dieselben in einem leichter als in andern zu entdecken seyn: Wenn nun also das Patiens der Dinge und ihr Magneten im Salzes Centro gefunden und dadurch diejenige Einsicht erkant worden, so muß man auch ferner dahin bemühet seyn, das Agens derselben aus seiner verborgenen Wesenheit hervor zu suchen, das was uns noch unsichtbar ist, hiedurch sichtbarlich und begreiflich vorzustellen, wir werden hiebei auch sehen und erkennen, daß es Dinge von einer Wesenheit aber doch von ungleicher

gleicher Würkung seyn, eines wird allhier sichtbar das andere unsichtbar genennet, eines das Obere, das andere das Untere, eines leidend das andere würkend, unserm irdischen Begriff nach, aus Hitze und Kälte gebildet und zum Vorschein kommen.

§. 18.

Der Beweis des zu erst angeführten Magnetsteins giebt uns durch seine unbegreifliche Erregung vom Nordpol, von dem er weit genug entfernet ist, so viel zu erkennen, daß wir daraus wahrnehmen mögen, daß ihm die Natur ein sehr offenes und leichtbewegendes Salz zu seiner Anziehungskraft verliehen und einverleibet hat, welches auch ebenfalls an seines gleichen martialischen Ausgeburten und Mineralien sich offenbaret, daß sie nehmlich einer sehr leichten und geschwinden Bewegung seyn, obschon in einer andern besondern Verrichtung, (wovon auch schon vorhergehend gedacht worden) durch alle diese Anziehungskraft ist nun zu erkennen, was die obere Lufteswesenheit, vor geheimme und unbegreifliche Würkung in dem mineralischen Reich vermag, ja daß die ganze Luft mit solchen mineralischen Saamen angefüllet sey, oder gründlicher

hie-

hievon zu reden, mit demjenigen Universal-Saamen, der die Kräfte derer andern dreien Naturreiche unbegreiflicher Weise in sich verborgen hält. Die Erkäntniß dieses Universal-Saamens ist allhier aber vor vielen noch ein Geheimniß, und mag die blinde Welt desselben große und unaussprechliche Würkungen nicht erkennen, ob sie dieselben schon alle Tage allhier verrichten siehet, wer Agens und Patiens einmal eingesehen und erkant hat, der wird alsdann die würkende Natur an allen Orten in ihren geheimen Verrichtungen beschäftiget finden.

§. 19.

Ein Weisheitliebender wird jederzeit gestehen können, daß die obere ausfliessende Kraft, der Erhalter und Vermehrer aller Dinge sey, wenn nun dieses offenbar, so erweiset sich dann sogleich daraus, daß keine geringe unachtsame Wesenheit in solcher unserer Luftsmateria müsse beschlossen seyn, nur daß ein solch Erkäntniß die blinde Welt ohne den Willen Gottes nicht erreichen mag; es finden sich nun noch wohl Mittel und Wege, diese große Universal-Materia, deren Ausfluß und Würkungen in diesen unsern drei Naturreichen, gründlicher einzusehen und zu erkennen, weil aber der

Mo-

Modus hievon der Welt verächtlich fällt, an der würklichen Gestalt und geringen Ansehen solcher ersten Materia sich nur ärgert, auch diejenigen so in solcher unansehnlichen Gestalt sie erheben und zu verehren suchen, verschmähet und verfolget, so steht es kaum zu wagen, ihren Ruhm hiemit vorzustellen und ihre Geheimnisse anzuzeigen, denn die Thorheit lacht schon darüber, wenn sie solche nur nennen höret und verspottet denjenigen, der unter einem solchen schlechten Namen derselben zu gedenken pfleget, es wird aber auch durch solche unerkante Wesenheit nimmermehr was gutes ausgerichtet werden.

§. 20.

Wer da die wahre Einsicht natürlicher Würkungen erlangen will, der muß sich nun vor allen Dingen die allgemeine Würkung des Obern in Untern recht bekant machen, und dieselbe an allen Orten und Enden aufsuchen, so wird sich dadurch eine große Entdeckung zeigen, es wird aber ein solch Erkäntniß nicht mögen erreichet werden, bis wir in allen diesen Würkungen gesehen und gefunden haben, daß der Anfang und Erhaltung aller natürlichen Dinge ein feuriges Wasser oder coagulirte Luft sey und diese Luft eben derjenige

Aus-

Ausfluß sey, so uns und aller Dinge Erhaltung allhier ist vorbehalten worden: Wir mögen nun unsere Luft als eine feurige würkende Kraft betrachten wie wir wollen, so werden wir dieselbe entweder als ein bewegender Wind oder als ein klares fliessendes Wasser finden, beides in unansehnlicher Gestalt, aber in einer unerkandten mächtigen Kraft und Wesenheit. Mensch! der du die Geheimnisse Gottes verachtest und was Gott zu seiner Würkung verordnet hat, verwirffest, gedenke was vor eine erschröckliche Gewalt in der Luft beschlossen lieget, der Wind ist ja vermögend Städte und Länder zu erschüttern auch Berge über einen Hauffen zu schmeissen, er thut sich als ein Vermehrer und auch Zerstörer allhier erweisen, je nachdem er hiezu geordnet wird und wozu er Befehl erhält, solte die Luft nun nicht auch vor die Universal-Materia und dieser Geist, vor alles in allen zu halten seyn?

§. 21.

Es erweisen uns die wahren Geschichten des Alterthums, daß aus der sonderbaren Witterung der so genanten obern Syderischen Region besondere und merkwürdige Ausgeburten zu Tage gekommen seyn, indem es Mäuse, Fische, Frösche

und

und dergleichen Animalia herabgeregnet, wie auch Weitzen, Roggen, Flachs als Vegetabilia, ingleichem auch Stücken Schwefelsteine und dergleichen Mineralia; insonderheit sehen wir, daß auch öfters große und kleine Stücken Eis in der Luft zusammen gefrieren und alsdenn auf unsern Erdboden zu fallen pflegen, welches uns auch die neuern Geschichte bestätigen, was ist von dieser Regenart denn wohl zu halten, woher thut ein solches Urständen? Die Antwort wird bald heißen, daß diese von der Sonnen aufgezogene Dinge seyn, so sich in Regen wieder mit herunter begeben, o schlecht geantwortet, wissen und glauben wir nicht, daß die prima Materia aller Dinge in der obern Luft beschlossen lieget, und daß unser gantzer Dunstkreis mit dergleichen Materia angefüllet ist, wollen wir denn daraus nicht erkennen, daß sich in dieser Luftregion Ideen bilden, worinnen sich der universale Saamen begreiflich machen kann, denn die Wesenheit aller drey Naturreiche lieget darinnen verborgen, ist wohl dem Meister und Schöpfer aller Dinge, hierinnen was unmöglich.

§. 22.

So mächtig sich nun die Natur durch verschiedenerley unbegreiflichen Würkungen erweiset, so werden dennoch Menschen gefunden, so dieses alles weder einsehen noch erkennen mögen, wollen aber darneben doch weise und klug seyn, diese mögen sich aber vor allen Unternehmungen hüten, wo die Erkäntniß natürlicher Würkung nicht im Grunde ist, denn es entstehen daraus nur leere Gedanken auch dergleichen Erfahrungen: So wir uns die allgemeine Würkung des Obern im Untern nicht wohl bekant machen, und deren verborgene Geheimnisse daraus entdecken wollen, so werden wir die wahren natürlichen Einsichten nimmermehr erlangen, wenn wir aber dadurch so viel eingesehen, daß die Kraft der Untern und die Würkung des Obern einerley sey, so werden wir daraus bald wahrnehmen daß der Unterscheid dessen nur in der Coagulation und Erhärtung bestehet; dies alles wird uns nun auch zu verstehen geben, daß in der obern Luft unsere allhier gebildete Irdischkeit, in der prima materialischen Gestalt völlig zu finden und anzutreffen sey, und wie die Philosophen sagen, daß das Obere gleich dem Untern und das Untere gleich dem Obern sey, wodurch sie uns viel Geheimnisse entdecken wollen, es erfodert solches aber eine sehr tiefe Ein-

sicht,

sicht, so wir diesen allhier deutlich gezeigten Wegen folgen, so wird man näher zum Zweck gereichen mögen: Es ist von denen alten Weisen wohl erwogen worden, daß in der Erkäntniß des großen Universalmagneten, ein großes Geheimniß verborgen lieget, dahero dieselben mit Worten nie so deutlich geschrieben, sondern nur mit hyroglyphischen Figuren solche Erklärungen vorgestellet, worinn sich aber niemand leichtlich zu finden weiß.

§. 23.

Daß in der sogenandten Universal-Materia dieser Welt, der Brunnen des Reichthums und der Gesundheit gesuchet wird, und dahero, dieselbe allhier zu erlangen, oft große Mühe angewendet wird, ist eine bekandte Sache, was aber für diese Materia öfters ist angesehen worden, und wie ohne deren wahre Erkäntniß hierinnen noch täglich geirret wird, das weiset die Erfahrung: Ein Gottweiser ist vergnüget, wenn er in diesen Naturbetrachtungen dasjenige Centrum erreichen kann, woraus alles seinen Ursprung genommen, und in welches alles wiederum eingehen muß, der Ueberfluß davon mag doch zu seiner Gesundheit dienen, ob er den Schatz des Reichthums hiebei schon

nicht zu erjagen sucht, indem die Wissenschaft ein solch Geheimniß aus der allgemeinen Universal-Materia zu erlangen, eben nicht einem jeden verliehen ist, welches uns die Philosophen schon längst offenbaret haben; weil wir aber hiezu alle beruffen seyn, das Glück und Heil nach seiner Meinung darinnen zu suchen, so ist auch niemand zu verdenken, der sich in diesen Erkäntnissen zu üben auf natürliche Betrachtung wendet, und seine übrige Zeit in Erforschung natürlicher Einsichten anwendet, dadurch zu sehen und zu finden, ob er erwehlet sey, das Ziel seines Begehrens hiebei in Erfüllung zu bringen.

§. 24.

Es wird einen jeden Kunst- und Weisheitliebenden bekant und wissend sein, daß uns die alten Philosophen nur eine einzige Materia angepriesen, worinnen die Kraft dieser Welt ganz universal beschlossen lieget, diese Materia sey auch allenthalben zu finden und anzutreffen, und komme es nur darauf an, wie dieselbe erlanget oder erhalten werde, dann wie ferner deren Zubereitung sey: Es lehret nun allhier die Erfahrung, daß alle natürliche Würkungen, so in denen Creaturen dieser dreien Reiche verrichtet werden, magnetischerweise

geschehen, das ist, durch eine solche Anziehungs-kraft, so da der obern Wesenheit homogen sey, als Dinge von einem Wesen, (wovon auch schon in Vorhergehenden ist gesaget worden) dahero erfodert es nun auch die Kunst, einen solchen Magneten sich zubereiten, die obern Kräfte dadurch an sich zu ziehen und sich mit ihnen zu verbinden; allhier muß man nun wohl acht haben, denn es sind der Anziehungsarten vielerley, je kräftiger nun der Magnet hiezu erwehlet wird, je vollkommener ist dann auch dessen Anziehungskraft: Es ist im Vorhergehenden gesaget worden, daß die große universale Luftmateria, den innern Universalpunct im Magnetstein auch beweget und rege macht, seines gleichen Eisen zu lieben und ihm anzuhangen, auch sich unverzüglicher Weise nach seinem angewiesenen Nordpunct zu wenden; eben und auf diese Weise muß nun auch dieser verlangten Luftmateria ein offener Magnet vorgeleget werden, der da so begierig ist, die Universalmateria an sich zu ziehen, als die Materia willig ist, sich in solchen einzusenken und sich bei solchen in der recht applicirten Machie zu einen dikken schleimigen Viscosischen Wasser verkehret; dieses wäre nun derjenige Bericht, welchen einem Suchenden in diesem Fall könne mitgetheilet werden, ihm wenn

er hiedurch seine Sinnen erleuchtet findet, von den falschen Irwegen abzuleiten.

§. 25.

Es möchte wohl hiebei eine Verwunderung vorfallen, wie ich auf die Gedanken gerathen, daß ich die verborgene Heimlichkeiten der Natur, bei aller ihrer Würkung auf den Magneten lege, oder doch zum wenigsten denenselben eine magnetische Anziehungskraft zuschreibe. Die behörigen Einsichten hievon lehren uns, daß ein solches von der gütigen Natur also versehen und der Schöpfer es also verordnet hat, daß in diesem also genandten Magneten, das Leben und Bewegung aller Dinge beschlossen liege, so sich durch den Betrieb der Luft, in welcher die natürliche Lebensspeise aller Dinge in einer sehr flüssigen angenehmen Gestalt, enthalten ist, in die Bewegung gebracht und dadurch in die irdische Wesenheit einzugehen, körperliche Creaturen dadurch ferner auszuzeitigen und zu erhalten; ist also hierauf der Schluß zu machen, daß aus diesen beiden Fundamentstücken des beschlossenen Magneten eines Dinges, und der um und über uns schwebenden Erhaltungskraft und unsichtbare Lebensspeise derselben unsere ganze irdische Wesenheit allhier gegründet und

ohne dasselbe nichts zu finden noch anzutreffen ist, dahero wir, so ferne wir die innere Beschaffenheit derselben gründlich einsehen und erkennen wollen, unsere äusserste Bemühung dahin richten und unsere Erkäntnisse nur diese seyn lassen, den angegebenen Magneten eines Dinges seiner Art und Wesenheit nach, recht einzusehen und zu erkennen und ihm von der anhangenden groben Irdischkeit zu befreyen wissen, so wird sich alsdann die lebendige Bewegung, des Obern in Untern sogleich erweisen und uns dadurch eine Feuchtigkeit zu Handen kommen, von welcher man zuvor nichts gewust, oder doch zum wenigsten ihrer Grundwesenheit nach nicht eingesehen und erkant haben, man frage nun dieses Wasser, (wenn solches mit den rechten Magneten aufgefangen worden) so wird uns ein solches die prima Materia universalis zeigen.

§. 26.

Wohl beschrieben, aber unrecht verstanden, so möcht es auch öfters mit der natürlichen Untersuchung in der chymischen Zerlegungskunst beschaffen seyn, worinnen gehandelt wird, durch dieselbe das innerste einer Sache zu offenbaren, so uns dann die rechten Erkäntnisse darreichen,

natürliche Würkungen dadurch einzusehen und finden zu lernen, nach allen unsern Bemühungen aber weiset sich, daß die Sache falsch, oder ein unrechter Verstand daraus begriffen sey: Es ist in der Chymie bekant, daß alle metallische und mineralische Cörper, worinnen doch die meiste Untersuchung geschieht, aufgelöset, zerstöhret und durch gewisse Menstrua in Essenzien, Extracten und andern Olidäten verkehret und hiemit die Erkäntniß der ersten Anfänge in ihnen zu erfinden und wenn solches alles also verrichtet und die Metalle und Mineralien, also gesotten und gebraten worden, weiß man nicht, was ferner mit solchen erlangten Geheimnissen zu machen sey, die Entdeckung hievon war falsch, und der Verstand nicht recht begriffen, weil in der Natur nur zwey Dinge seyn, so da das dritte hervorbringen mögen, wovon nun vieles schon ist angezeiget worden; die Natur gebrauchet sich zu aller ihrer Solvierung nur eines einzigen Menstrum, und dieses erscheinet, wenn sie es haben will, in einer schlechten Wassersgestalt; dieses ist nun ihr Universalmenstrum, damit solviret und coaguliret sie alle Dinge; es erweisen uns die natürlichen Einsichten ins mineralische Reich, daß die Natur in dieser elementischen Würkung, auch die allerhärtesten Steine durch ihr prima materi-

alisches

alisches Wasser wieder auflöset und dieselbe im Wasser oder zu Staub und Aschen verwandelt; die Erfahrung lehret uns zwar, daß dieses durch Kunst auch also nach zu machen, daß nehmlich ein jedes Ding, Steine und Metalle, wieder aus ihren Wesen in die erste mineralische Wesenheit zu verkehren, und in Wasser und Erden zu verwandeln seyn, jedoch ist dieses dabey zu merken daß gleichwie die Menstrua hiezu verschiedenerley seyn, gleicher Gestalt werden auch die Solutionis anbey, auf vielerley Art verrichtet, denn es heißet nicht alles universal.

§. 27.

Es ist von der wahren Philosophie und gründlicher Einsicht der Geheimnisse dieses zu berichten, daß ob aus solcher schon alles entspringet und alle Erkäntnisse von ihr abhangen, sie doch eigentlich mit nichts als mit zweierley Materien zu thun hat und auch nur auf zweierley Weise ihre Arbeit hiebei verrichtet, welche zwar kurze Worte aber weit aussehende Verrichtungen seyn, so eben dem Verstand nach, so schlechterdings nicht zu begreiffen stehen, (wiewohl im Vorhergehenden wo, es sich schicken wollen, schon davon ist gemeldet worden) weil sonder Zweiffel das

Fundament aller hiesigen Naturgeheimnisse, worüber schon viele die Köpffe zerbrochen, in der Erkäntniß solcher beiden Begriffe abhanget: Es wäre hievon auch keine weitere Erklärung nöthig, doch schwache Geister hierinnen auch zu unterstützen und die Eröfnung hiebei weiter zu machen, so soll mit wenigen Worten viel gesagt werden, wenn davon entdecket wird, daß die beiden angegebenen Materien, woraus die Natur allhier alles zu formiren und erhalten pfleget, das Agens und Patiens der Creatur sey, einerley Ursprungs doch nunmehro verschiedenerley Wesenheit, besonders wenn wir das Mancherley in denen dreien Naturreichen betrachten, dies ist nun deutsch zu sagen, der verborgene Magnet der Dinge, samt dem obern erhaltenden Ausfluß, (so sonst allhier auch mit verschiedenen Namen pfleget genennet zu werden) der Modus procudentus, der hiebei vorgehet, welches sich die Natur allhier eigentlich bedienet und ebenfals in zweierley Verrichtungen vorgestellet worden, ist Solviren und Coaguliren, indem sie hiebei sich einzig und allein ihres gewöhnlichen Wassers bedienet, welches auch die Art hat, daß es sich mit der Zeit coagulieret und allen Creaturen homogen ist, wiewohl die Solution als Coagulation in vielen

len Dingen gar langsam verrichtet wird, besonders an denen Creaturen des mineralischen Reichs.

§. 28.

Es wird im Vorhergehenden klar einzusehen und zu erkennen seyn, daß die natürlichen Würkungen allhier durch schlechte und simple Wege verrichtet werden, auch aus gering ansehnlichen Subjectis, das Mittel hiebei ist die Länge der Zeit, mit der Zeit verrichtet die Natur alles, und können die uns unmöglich scheinende Dinge, dadurch in ein Bestand und Wesen gesetzet werden, worüber wir erstaunen mögen: Es ist uns nun gar wohl bekant, daß alle Creaturen hienieden bei ihrer Bildung eine harte Coagulation erlanget, welche dann bis ins Centrum gehet und also die leichte Beweglichkeit des Magneten dadurch verdrucket, daß die Empfindlichkeit dadurch gehindert wird, mit denen obern ausschließenden Kräften sich zu vereinigen, und eine remarqable Würkung dadurch zu bewerkstelligen, daß man eigen sagen könne, dies hat der Magnet gethan, dieses verhindert uns nun, daß wir dasjenige, was wir durch natürliche Betrachtungen öfters suchen, nicht sogleich einsehen und erlangen mögen, Warum? es fehlet uns hiezu an gründlichen Anleitungen.

§. 29.

Wir mögen nun nach allen unsern Bemühungen unter so vielen erfundenen Chymischen Menstruis, dasjenige Menstrum nicht finden und treffen, welches sich die Natur bedienet, alle bevorstehende Körper dadurch zu solviren und weiter brauchbar zu machen, was ist hierinnen Ursache? Der falsche Begriff, so wir uns von denen natürlichen Würkungen zu machen pflegen: Daß das wahre Menstrum der Natur nur ein einziges sey, ist schon bekant gemacht, auch daß ein solches aller Orten zu finden auch denen Kindern schon bekant sey, stehet nicht zu läugnen, warum ist uns nun dasselbe ein Geheimniß und mag von einem jeden nicht erkant und dessen Wesen geoffenbaret werden? Dies sage mir einer, hier reichen menschliche Begriffe nicht zu, und hier hört man auf zu denken.

§. 30.

Es stehet nun zu beweisen, daß sich die magnetische Anziehungskraft aller Dinge in denen Creaturen des Animalischen Reiches am stärksten und deutlichsten erweiset, weil dieselben die empfindlichsten und leichtbeweglichsten seyn, dahero solche auch durch ihre leichte Bewegung eine ganz andere Wesenheit daraus bereiten mögen, als die

Cre=

Creaturen des mineralischen Reichs in den Vegetabilien lieget der stärkste Magnet in denen Alcali, so da auf vielerley Art mögen bereitet werden, auch zu vielen Dingen nützlich zu gebrauchen ist; in dem Animalischen Reiche aber hat es eine gar andere Beschaffenheit, da offenbaret sich der Magnet durch das Athemholen, in welcher unaufhörlichen Bewegung dann der obere Erhaltungsgeist, beständig an sich gezogen, daß also die Machine hiedurch in Bewegung erhalten wird, ob auch zwar die Vegetabilia ihr Leben durch eine sonderliche Bewegung sich auch erweisen, so geschiehet ein solches doch auf eine andere Weise; die Vegetabilia haben ihr Leben und Wachsthum, durch welches sie ihre Bewegung sehen laßen, sie erfodern aber eine besondere Kraft, so da ihre todte Last bewegen mag, und erlangen aus ihren beschlossenen Salzmagneten die Erhaltung der obern Kräfte, dahero diese drei Naturreiche in gar großer Veränderung gegen einander stehen, ob dieselben schon allhier aus einer allgemeinen Universalquelle erhalten und gemehret werden, so erlangen doch die Creaturen hiebei immer eine andere specificirte Saamenswesenheit, und hiedurch wird nun gleich eine neue Veränderung verursachet, so die Creaturen in eine andere Gestalt verkleidet.

§. 31.

§. 31.

So wir nun die natürliche Wesenheit des Menschen betrachten, so werden wir sehen und finden daß dieselbe ebenfals von der obern Erhaltungskraft aller Dinge gestärket, ernähret und erhalten wird, wie wir ein solches auch selbsten an seinem Athemholen abnehmen mögen, derohalben muß auch ebenfalls eine starke magnetische Anziehungskraft in demselben verborgen liegen: Wenn wir dasjenige, was die alten Weisen uns von der Erkäntniß unsers selbsten vorgeschrieben, naturgemäß einsehen und wahrnehmen wollen, so werden wir bei solcher Erkäntniß finden, daß ein solches auf die innere Kraft unseres verborgenen Magneten eintzig und allein gerichtet sey, wobei sie uns mit wenig Worten viel sagen, und dadurch auf die innere Wesenheit unserer Kraft uns weisen wolten; wenn wir nun dasjenige, so uns die Philosophen von unsern eigenen Erkäntniß vorbilden, einsehen und erkennen wollen, so werden wir daraus sehen, daß dasselbe von der äussern Structur unseres Leibes oder dem Betrieb unserer Seelen und was den innern Menschen angehet, nicht gewiesen, sondern dem Verstand nach, auf eine andere Erkäntniß gezielet haben, indem wir unwidersprechlich ganz besondere Creaturen und Geschöpfe Gottes seyn, deren Betrachtung auf ver-

schiedene

schiedene Art und Weise anzustellen ist, wie wir gar leicht erkennen mögen, wenn wir hierauf nur unsere Gedanken wenden.

§. 32.

Weil es die Nothwendigkeit der Sache erfordert, unsere eigene Machine dem wesentlichen und innerlichen Betrieb nach vollständiger zu betrachten, um dadurch diejenige Einsicht zu erlangen, so da zur Erkäntniß der höhern Philosophie den Grund darreichet, indem der Mensch ein Zusammenzug des ganzen Universi genennet wird, so müssen wir dasselbe in verschiedener Art, die Begriffe davon vorstellig machen, und zwar erstlich den Ursprung unsers Cörpers, an dem wir befinden, daß er in dieser Irdischkeit, aus den obern geistigen Ausflüssen, durch die elementische Bildung allhier sein Leben empfähet, und deren Bewegungskraft dadurch auch erhalten wird. Die Seele als der Inwohner dieser herrlichen Machine, in welcher das reinste göttliche Licht eingeschlossen lieget, regieret alle Sinnlichkeit, samt allen dem, was die Vernunft besitzt, deren Betrachtung wir allhier übergehen, und nur die Wesenheit und Bewegung des Cörpers in Erwegung ziehen, um darinnen dasjenige aufzusuchen, was

uns

uns eine Anleitung zu höhern Gedanken geben möchte, daraus einzusehen und zu erkennen, was die Alten durch ihre verborgene Vorschriften vorgestellet haben. Wir werden nicht irren wenn wir aus solchen Einsichten vor wahr annehmen, daß wir Menschen allzusammen allhier einerley Wesenheit theilhaftig worden, und auch alle zusammen, nebst allen andern erschaffenen Creaturen dieser drei Naturreiche, die obere Luft zur Erhaltung unseres Lebens an uns ziehen, wir befinden auch, daß eine solche Anziehung, durch das beständige Athemschöpfen, magnetisch geschehen muß, nur daß wir diesem Magneten, so schlechterdings nicht einsehen, noch erkennen mögen: Die bloße Gewohnheit, so uns allhier unser Athemholen verursachet, daß wir dasselbe vor unachtsam halten, und der Sache, was etwa weiter dahinter könte verborgen seyn, nicht weiter nachdenken, indem wir auch zu solchen weitern Gedanken keine sonderliche Anleitung haben, allein wir finden, daß derselbe ebenfals im Sale verborgen liege, dahero es hiebei Aufmerksamkeit erfordert, diese Salinische Wesenheit des Menschen, diesem angegebenen Grund nach, ferner zu untersuchen.

§. 33.

§. 33.

So wir die Wichtigkeit der Sache behörig erwegen, so da in der Untersuchung der magnetischen und bewegenden Anziehungskraft des Menschen beschlossen ist, so wird es uns nicht gereuen sich in Beschäftigung dessen, noch etwas dabei aufzuhalten; es ist bekant daß es der menschlichen Machine in der ganzen Beschaffenheit, am Salze nicht fehlet, ja es scheinet in dieser seiner Untersuchung, als wenn er ganz und gar vom Salze zusammen gebacken sey, indem sein aufgelöseter Cörper hievon nicht nur das Zeugniß giebet, sondern es bestehet seine ganze Ausdünstung in einer so gesalzenen Wesenheit, daß hieraus nicht anders zu schließen sey, als daß dasselbe aus einer starken Salzquelle seinen Ausfluß habe: So wir nun ferner die innere Würkungen des Menschen betrachten, so da durch die immerwährende natürliche Bewegung in ihm täglich verrichtet wird, so sehen und finden wir, daß eben durch solche ein besonderer Auswurf verschiedener Eigenschaft in demselben verrichtet wird, so da von nichts anders als von einer Salzeswesenheit zeiget, so da im Grunde einen Salzmagneten vorstellet, wie wir an dessen Blut, Urin und Excrementen, auch an der Saliva wahrnehmen mögen,

wenn wir nun die Anziehungskraft eines Dinges im Salze finden, wie im Vorhergehenden durch verschiedene Ueberzeugungen bewiesen worden, so ist kein Zweifel, daß auch diese allhier sich offenbarende Subjecta im Menschen, von solcher geheimen Wesenheit nicht ausgeschlossen seyn.

§. 34.

Es ist aus denen Philosophischen Schriften, (in der Hermetischen Philosophie) zur Gnüge bekant, daß die im vorhergehenden §. erwehnte Subjecta des Menschen, so da wie erweißlich ist, alle von einer Salzeswesenheit urstånden, auch mit Salz noch begabet seyn, öfters angeführet worden, große Dinge allhier damit auszurichten, obschon zu jeden ein besonderer Modus gehörig ist, darum ein jeder wissen wird, was nach seinen Einsichten erfoderlich sey, wenn es universal, oder ein Ding von hohen Werth seyn soll: Weil nun die natürliche Erfahrung weiset, daß alles Wachsthum und Erhaltung allhier magnetischer Weise, nach der Wesenheit und Beschaffenheit seines Magneten verrichtet wird, so muß in der Betrachtung dessen, denselben am kräftigsten ausfündig zu machen, die gröste Einsicht dabei angewendet

werden; ob nun schon der Magnet in solchen heimlichen Verrichtungen, nur dasjenige fürstellet, wodurch die Lebens- und Erhaltungskraft der astralischen Ausflüsse herbei gebracht und geoffenbaret und aus dem Unbegreiflichen in das Begreifliche gebracht werden, so ist doch anbei zu wissen, daß die Kraft des Magneten hiebei auch erfoderlich sey, die benöthigte Viscosá darinnen vorstellig zu machen, wobei nun erweißlich scheinet, daß bei der Erwehlung des Magneten gar vieles gelegen ist, die Universalemateria aus der Luft dadurch zu erlangen, weil die Erfahrung zeiget, daß ein jeder Magnet nur nach seiner verliehenen Kraft, die obere Erhaltung an sich zeucht.

§. 35.

Es entdecken sich nach der chymischen Untersuchung, in denen drei Naturreichen viele und mancherley magnetische Kräfte, so da zu der Erhaltung ihrer specificirten Wesenheit der Dinge den Universalgeist an sich ziehen, ob wir aber dieselben gebrauchen mögen, die universalen Ausflüsse, so wie solche nach der höhern Philosophie erfodert werden, herbei zu bringen, ist eine andere

 Frage,

Frage, es komt also darauf an, wie man eine Sache anzustellen weiß: Die obern coagulirten Kräfte befinden sich allhier in allen Dingen, werden auch durch die obern Ausflüsse erhalten, sie sind aber in einen mehr verschlossen als in andern, welches nun verursachet, daß die Anziehungskraft derselben nicht so stark und kräftig geschehen kann; es erweiset also die Erfahrung, daß je offener der Magnet eines Subjectis sey, je bewegender ist denn auch seine Anziehungskraft, dieses mag nun zum Exempel an denen alcalischen Salien erkant und eingesehen werden, als an dem bereiteten Sale commune, Salnitrum, Sal Tartari auch der gemeinen Pottaschen, in welchen ihr Magnet ganz frei eröfnet ist, wie sich deren Anziehungskraft gar bald erweiset, und in wenig Stunden die Feuchtigkeit der obern Ausflüsse herbei locket und zu liquisciren anfängt, welches in so weniger Zeit ein verschlossener Magnet nicht vermag; je näher nun ein Magnet der obern flüssigen Materia verwandt ist, (nehmlich nach seiner offenen und ungebundenen Wesenheit,) je vollkommener erlangt man auch dadurch die universale Anziehung.

§. 36.

§. 36.

Nach der Vorschrift der Philosophen sollte nun das obere Luftwasser, die Universalmateria aller Dinge seyn, oder dasjenige Universalsubject, so dieselben zu ihrem beruffenen Lapide gebrauchen, die Erfahrung weiset aber, daß dieses Luftwasser nicht eben die ganze Universalmateria vorstellet, sondern daß dieselbe in dieser Feuchte beschlossen liege, und nur durch einen Universalmagneten daraus rein und vollkommen mag erhalten werden; man ziehe zum Exempel durch einen alcalischen Salzmagneten ein dergleichen Luftwasser an sich, so werden die balsamischen Universalkräfte wohl in demselben mit enthalten seyn, ziehe man aber ein solch Wasser per Alembicum oder per Redort: wieder von seinem Salzmagneten ab, und befreye es von den fremden Salinischen Theilen, so wird man nichts anders als ein gemeines schlechtes Wasser dadurch erlangen, wo ist dann nun die Universalekraft geblieben, so da erstlich durch den alcalischen Salzmagneten ist angezogen worden? Ists nicht also in Magneten, welche solche zu seiner Erhaltung an sich gezogen, aber doch auch in keinen höhern Grad als er selbsten gewesen und nicht universal: Hieraus erhellet nun, daß die specificirten Magnete diesen großen Erhal-

tungsgeist ihrer destinirten Wesenheit nach an sich ziehen, und in der Erwehlung dessen ein großer Unterschied zu machen sey.

§. 37.

So wir der Philosophen Schriften gründlich einsehen und erkennen wollen, so läst sich daraus schliessen, als wäre zu dieser großen Universalmateria, welche die einzige in der Welt ist, auch nur ein einziger Universalmagnet zu finden, vermöge desselben solche Universaleausflüsse, auch universal an sich zu ziehen und zu erlangen seyn, weil nun die Salinischen specificirten Magneten hierzu nicht mögen tauglich seyn, so muß eine besondere Vorsicht hiebei gebraucht werden, den wahren Universalmagneten allhier zu bekommen: Es heißet gleich, liebet seines gleichen, es soll der Magnet ohnumgänglich nach der Anziehungskraft beschaffen seyn, der stärkste Gift wird durch einem zubereiteten Gift wieder an sich gezogen, und also soll der Magnet gegen sein anziehendes auch beschaffen seyn, welches denn durch erkante Einsicht wohl wird offenbar werden.

§. 38.

§. 38.

Wenn wir nun die innere Wesenheit des Menschen betrachten und wahrnehmen wollen, wie die innern Betriebe der Seelen verrichtet werden, und was sich daselbsten vor Eigenschaften ereignen, so mögen wir wohl diejenige Einsicht dadurch erlangen, daß wir sehen und erkennen, wie solches ebenfals auch magnetisch allhier verrichtet werde; wir werden in dieser besondern Betrachtung einen Magneten finden und antreffen, aus welchem Gutes und Böses quillet, und durch seine starke Anziehungskraft und Immagination dasselbe auch an sich zu ziehen pfleget: Gutes und Böses urständet (wie bekant ist) aus Licht und Finsterniß, und aus diesen beiden großen General-Subjectis, urständet auch heut zu Tag noch der obere Universalausfluß, woraus zu erkennen ist, aus was die magnetische Anziehungskraft entstehet, und was ihre eigentliche Würkung sey: Es wird sich auch hiebei entdecken, daß die Anziehungskraft der Gedanken, die stärkste und vollkommenste sey, indem die Immagination als deren eigentlicher Magnet, einer geistigen und unbegreiflichen Wesenheit ist, und sich in Moment viele tausend Meilen schwingen, und sich Dinge vorbildend machen, das der Natur unbegreiflich scheinet: Die

Gedanken, so sich im Menschen oft sonderlich erregen, zeigen von einer magischen Einbildungskraft, dessen Magnet, ob er schon mit irdischer Coagulation allhier gebunden ist, dennoch von einem hohen unbegreiflichen Wesen zeiget, es kommen aber hiedurch nichts als leere Gedanken hervor, so da an und vor sich selbsten ins Begreifliche nicht würken mögen, indem sie ihrer Wesenheit nach keine Begreiflichkeit erreichen mögen, weil sie ohne materialische Form und noch vergänglicher als der Wind seyn, durch den Willen des Menschen aber in seiner aufgestiegenen irdischen Aufwallung begreiflich werden, und in der Thätigkeit auszuüben seyn.

§. 39.

Es erweisen uns auch ferner die natürlichen Einsichten, daß die drei Naturreiche allhier ebenfals eine gewisse Sympathie und magnetische Anziehungskraft gegen einander hegen, daß sie einander homogen seyn, so ferne insonderheit dasjenige von ihnen abgeschieden wird, was den Magneten in ihnen verdeckt behält; daß das Vegetabilische Reich oder dessen Creaturen, den mineralischen Geschöpfen homogen und in ihren innersten

in

in einer gar angenehmen Sympathie stehen, wenn ihnen nun diejenige irdische Decke, wodurch die innere würkende magnetische Anziehungskraft verhindert wird, benommen und dadurch das Verborgene geoffenbaret wird; die vegetabilischen Gewächse allzusammen, sind ihrer pflegmatischen Wesenheit nach, an und vor sich selbsten gegen die collerischen Mineralien in keinem Vergleich zu bringen, sie reimen sich zusammen wie Speck zur kalten Schaalen, wenn dieselben aber umgewendet und die in ihnen verborgene magnetische Salzeskraft offenbaret wird, so erweiset sich dasselbe gantz anders, wozu wir nur die Alcalia, worinn dieselben allesamt können gebracht werden, zum Grund setzen wollen, wie dieselben sich nicht allein an denen Metallen, sondern auch an allen Gesteinen erweiset, sich mit denselben in Schmelzen vereiniget, dieselben aufschleust und besonders geschmeidig macht.

§. 40.

Es ist doch eben kein verborgenes Geheimniß nicht mehr, daß sich ein wohl pulvirisirter Kieselstein in einen alcalisirten oder verpuften Salpe-

ter schmelzen, solviren und alsdan mit gemeinen Wasser aufgelöset, durch ein Löschpappier filtriren läst, welches ob es nun schon hiedurch noch keine Reichthümer durch diese Wissenschaft entdecket, uns dennoch etwas sonderliches und nachdenckliches fürstellet, und uns einen Beweis des Vergleiches des Vegetabilischen- und Mineralischen-Reichs darzeiget, was diese also offenbahrte Salinischen Alcalia vegetabilischen Reichs, bei den geschmolzenen Metallen, als Gold, Silber und Kupfer erweisen, und ihnen eine besondere Geschmeidigkeit im Schmelzen mittheilen, ist in der Metallurgie bekant; bei Schmelzungen, Probierung derer metallischen Ertze ist es ebenfals bekant, wie alle strenge und wilde unschmelzbare Ertz- und Bergarten dadurch können zusammen geschmolzen und in Fluß gebracht werden; was die destillirten Spiritus und Alidäten derer vegetabilischen Früchte und Gewächse, bei denen metallischen und mineralischen Extracten und Essentien vor besondere Dienste erweisen, ist durch die herrlichen Medicamenta offenbar.

§. 41.

§. 41.

Daß das Vegetabilische Reich den animalischen auch ebenfals angenehm und homogen sey, ist ebenfals kein Geheimniß nicht, es erweiset sich ein solches in der täglichen Erfahrung, daß sowohl wir Menschen als auch die andern Animalia, die reinsten Vegetabilischengewächse zu ihrer Nahrung und Erhaltung genießen und dadurch dieses ebenfals bewiesen wird, daß sie in ihren Innersten einerley oder Dinge von einem Wesen seyn, und daß ein solches alles durch eine besondere magnetische Anziehungskraft verrichtet wird, und daß also beweislich ist, daß alles, was in unsern Verrichtungen allhier geschicht, nach einer solchen magnetischen Art geschicht, als es die Möglichkeit desselben darinnen erlaubet; wenn wir diese entdeckten natürlichen Einsichten eigentlich recht erwegen, so mögen wir viele tief einsehende Dinge daraus erkennen lernen, die uns alsdann zu weitern Erkäntnissen Anlaß geben, dasjenige nach und nach zu finden, das uns vorhero ganz verborgen war. Ein Geheimniß offenbaret das andere und eine Einsicht macht die andere begreiflich, und in Ermanglung dessen sind uns allhier fast alle natürliche Würkungen zu tief verborgenen Geheimnissen worden, so doch alle durch

eine

eine aufmerckſame Einſicht entdecket und gefunden werden.

* *

Offenbahrung natürlicher Einſichten,

die verborgene und noch nie gründlich genug entdeckte Heimlichkeit des Feuers betreffend; dasjenige daraus zu erlangen, was uns bishero in deſſen Betrachtung, verborgen geblieben.

§. 1.

Wenn wir die Materia, ſo allhier abzuhandeln iſt, nur ſo ſchlechterdings, oder nur obenhin anſehen wollen, ſo werden wir hievon urtheilen, daß es eine jedermann bekante Sache und eben von keiner großen Wichtigkeit ſey, ſo da eine beſondere Aufmerkſamkeit erfordert, verſchiedene Betrachtungen darüber anzuſtellen, wenn wir aber näher hinzutreten und nach dem rechten

ten Ursprung und Wesenheit, des obschon wohl bekannten elementischen Feuers anfragen, so will uns hievon niemand keine wahre Antwort geben: wenn uns der rechte wahre Ursprung des Feuers eigentlich bekant wäre, wozu dasselbe so zu reden erschaffen und was es allhier auszurichten befehliget sey, würden wir hiebei ganz andere Gedanken hegen, auch längst gar besondere Einsicht davon erlanget haben, und aufmerksamer seyn, uns allhier seiner Grundwesenheit nuzbar zu machen: Es ist in vorhergehender Betrachtung, bei der Grundwesenheit des Magnets ein großes Geheimniß vorgesteliet auch dessen Erkäntniß dabei erörtert worden, diejenige Einsicht allhier zu erreichen, worzu uns noch keine gründliche Anleitung gegeben worden; in dieser Offenbarung wird nun im Gegentheil eine andere besondere Heimlichkeit vorgezeiget, so in ihrer Wichtigkeit nach, wenn wir dieselbe gehörig einsehen, der Vorhergehenden gleich seyn wird, nemlich die innere Kraft und Wesenheit des Feuers zu entdecken; wir werden hiebei eingestehen müssen, daß, ob wir mit dem Feuer oft viel zu thun haben und fast in allen unsern wirthschaftlichen Bemühungen damit beschäftiget seyn, wir dennoch, wenn wir darum befraget werden, kaum davon zu lallen wissen.

§. 2.

§. 2.

Woher urständet nun das Feuer, und wo ist sein ordentlicher Auffenthalt, oder was ist es an sich selbsten in seiner Gestalt und Wesenheit? Ich verlange Antwort hierauf, (man muß aber nicht mit meinem Kalbe pflügen) es ist wahr, wir haben das elementische Feuer zu unserm täglichen Gebrauch, aber wir wissen nicht, woher es kömt, und wohin es wiederum fähret, und in Ermangelung solcher Wissenschaften bleiben uns auch die wahren Nuzbarkeiten desselben unbekant; wenn wir nun nach dem eigentlichen Auffenthalt des Feuers fragen wollen, ohne seine unbegreifliche Wesenheit hiebei zu berühren, (so für Meister Hansen noch ein Geheimniß ist) so wird man hierauf zur Antwort erhalten, daß sie allhier nirgends zu finden noch anzutreffen, dieweil bei dieser Betrachtung das gröste Geheimniß verschlossen lieget, es ist und bleibet dies ein unbegreifliches Geheimniß, welches ohne gar besondere Einsicht nicht mag entdecket, noch der Verstand daraus erreichet werden.

§. 3.

Wenn ich die Heimlichkeit und Wesenheit des Feuers nebst seines jetzigen Wohnplatzes eigentlich beschreiben, und nur so viel entdecken soll, als mir zur Zeit davon offenbaret worden, so weiß ich selber nicht, wo ich anfahen, oder wo ich aufhören soll, so viel muß man davon frei bekennen, daß alles, was man davon sagen und entdecken will, unerkante und übernatürliche Dinge seyn. Alle Dinge auf unserm Erdboden erweisen und befinden sich in einer sichtbaren Gestalt, das Feuer aber samt der Luft, seyn und bleiben in ihren beschiedenen Wohnungen unsern Augen unsichtbar und verborgen, diese beiden verborgene unsichtbare Wesen sind es nun, so allhier uns annoch unbekanter Weise, alle geheime, begreifliche und unbegreifliche Würkungen der Natur fürstellen.

§. 4.

Das Feuer ist an und vor sich selbsten der Schatz aller Geheimnisse, ja der unerkante Schatz, der sich noch im Verborgenen enthält, und sich der Welt nicht offenbaret, indem er das vorgesetzte Ziel seiner Würkung, in diesem seinem beschlossenen unbegreiflichen Wesen nicht erreichen, noch

das

das zu bewerckstelligen vermag, was die Vollkommenheit seiner Kräfte sonsten zu thun vermögend wäre: Wir sehen und erkennen wohl aus denen bevorstehenden natürlichen Würkungen, so da in und auf unserm Erdboden, in der Generation und Erhaltung der sämtlichen Creaturen dieser allhier verordneten dreien Naturreichen, daß die Wesenheit des Feuers hierinnen nicht einerley sey, und daß gar eine große Quelle müsse vorhanden seyn, woraus die so besondere Ausflüsse deren mancherley gearteten Feuer nach deren würkender Kraft vermischet unter einander beschlossen liegen; es ist nun allhier zu einer Gewohnheit worden, daß wir uns nur meist mit Mährchen und Historchen von der Naturgeschichte und deren Begriffe müssen abspeisen lassen, dabei wir denn die oculaire Betrachtung der schönen Erdgewächse, nicht aber deren innern Wesenheit einsehen und erkennen lernen, und also an den wahren Grund der Geheimnisse nimmermehr gelangen, noch deren untrügliche Begriffe daraus finden mögen.

§. 5.

Das Feuer hält in seiner unerkanten Macht und Naturwesenheit dasjenige in sich, was die Welt samt allen Creaturen träget und erhält, es giebt allen Dingen die Nahrung und Erhaltung und ist doch an und vor sich selbsten ein Tödter und Verzehrer aller irdischen Wesenheit, vor der Gewalt des Feuers kan allhier gar nichts bestehen und ist doch zu der Erhaltung jedem Dinge eingeschlossen: Die alten Philosophen, so die Grundwesenheit und geheime Würkungen des Feuers eingesehen und erkant haben, hielten dasselbe in gar hohen Ehren, auch hat sich Gott Mosen in seiner sichtbaren Bildung nicht anders als ein Feuer fürgestellt, wir sehen und erkennen, soferne wir uns nur recht besinnen wollen, daß wir des Feuers ordentlichen Aufenthalt und Wohnstäte nicht aufsuchen, erkennen noch finden mögen, man bemühe sich auch noch so sehr darum, hinter welcher verborgener Heimlichkeit mehr Kunst und Erkäntniß stecket als sich mancher Irrgeist einbildet.

§. 6.

Daß das Feuer, so wie wir dasselbe allhier in unserer Irdischkeit erblicken und durch Kunst zu dem benöthigten Gebrauch unsers Lebens anwenden, ein Ausfluß der Ewigkeit sey, und mit gutem Fug vor was übernatürliches und göttliches kan gehalten werden, ist ein bewiesenes Zeugniß höherer Einsichten, wovon der gemeine Mann gar nichts zu sagen weiß, unsere Einsichten sind nur heut zu Tag dahin gerichtet, die Creatur von aussen mit dem Schein dieses Lichtes zu betrachten und von der Vielheit und Mannigfaltigkeit derselben, ein lang Geschwätz zu treiben, dasjenige Licht und Wesen aber, so da allen Dingen das Leben und Bewegung giebet, wird hiebei nicht eingesehen noch erkant, dahero kommt es auch, daß wir die innere Wesenheit und den Grundurstand, des elementischen Feuers nicht einsehen noch erkennen mögen, ob wir dasselbige schon täglich vor unsern Augen sehen; wir Menschen sind allhier schon gewohnet, daß wir auf eine bekante gewöhnliche Art uns Feuer anzuschlagen wissen, es sey bei Tage oder bei Nacht, wie wir dessen zu unseren Verrichtungen allhier benöthiget seyn, wir erkennen aber daraus nicht, was dahinter verborgen ist, aus dem Nichts dieser Welt

ein lebendiges strahlendes und brennendes Feuer in der Geschwindigkeit zu offenbaren, die schlechteste und wichtigste Wissenschaft dieser Welt, die schlechteste in der Arbeit, dieweil ein Kind nach solcher Erfindung dasselbe anjetzo offenbaren und aus dem Unsichtbaren ins Sichtbare darstellen kann, das Wichtigste aber, dieweil die Klugen dieser Welt dessen wahres Geheimniß noch nicht finden mögen, dieweil es einer unbegreiflichen übernatürlichen Wesenheit, deren Einsichten uns noch nicht deutlich und gründlich genug entdecket worden, es ist noch ein Geheimniß, ja ein solches Geheimniß, wobei wir in Erkäntnissen den größten Schaden leiden, fühlen und empfinden, weil ohne dieses Licht weiter nichts Begreifliches zu sehen und zu erkennen ist.

§. 7.

Es ist schon lange gekünstelt worden, durch physikalische Beweise und Erfahrungen zu offenbaren, was die Grundwesenheit des elementischen Feuers eigentlich sey und woraus dasselbe allhier zu der Erscheinung seinen Ursprung nehme, solche Erfahrungen solten uns nun vors Henkersdank beweisen, daß das elementische Feuer, seinen we-

sentlichen Aufenthalt in Steinen hätte, dieweil sich alsdenn ein sichtbarliches Feuer dadurch offenbaret, wenn zwei harte Steine an einander geschlagen werden; da aber dieser Grundbeweis des Feuers noch zu kahl erschiene, und die Erkäntniß der Sache dadurch nicht genugsam entdecken wolte, so käme nach vermeinter näherer Einsicht in dieses Geheimniß dieses noch dazu, daß das Feuer sich sowohl im Stahl als im Stein befände, und in dem starken Zusammenschlagen heraus führe, und sichtbarlich fürgestellet werde, dieweil nach dem wahren Naturgrunde einem jeden Dinge ein Feuer zu seines Wesenserhaltung sey mitgetheilet und einverleibet worden, welches zwar nach der Einsicht natürlicher Geheimnisse seine gute Richtigkeit hat, es muß aber ganz anders angenommen und erkant werden; wir wissen, daß das Feuer das Licht und Leben aller Dinge ist, wodurch alles erwärmet, ausgezeitiget und erhalten wird, es ist aber diese obere erhaltende Lichteskraft in denen Creaturen so hart und vest verschlossen, daß aus derselben kein brennendes Feuer zum Vorschein gelangen mag, denn es ist dasselbe in dem würkenden Schwefel der Creaturen beschlossen, der wohl durch deren stete Bewegung als ein Uhrwerk perpetuirlich

lich fortgetrieben und dadurch erhalten wird, aber doch nimmermehr in keine scheinbare Entzündung gelangen kann.

§. 8.

Es heißet also hiemit noch immer nichts gesprochen, und wird uns durch solche Entdeckung noch kein Naturgeheimniß, auch die Grundwesenheit des elementischen Feuers, noch nicht offenbar, ob man dieselbe noch so gelehrt anpreisen wollen; natürliche Erkenntnisse müssen aus einem ganz andern Fach ausgesucht und durch beweisliche Einsichten dargethan werden, anders sie die Probe nicht passiren, noch vor real erkant werden mögen: Wer durch natürliche Erfahrungen darthun will, wie und auf was vor Art allhier das verborgene Feuer zum Vorschein komme, der muß auch aus Erfahrung wissen, und behaupten können, wo die ordentliche Wohnstäte desselben eigentlich sey, weil man doch, wie bewust ist, an allen Orten und zu allen Zeiten mit unsern gewöhnlichen Instrumenten Feuer anschlagen kan; es wird bei denen Unerfahrnen wohl einen Anstoß leiden, wenn gesaget wird, daß ein wohlbekanter sehr weiter und großer Platz zu finden sey, daß

 wir

wir aus solchem beständig und unaufhörlich unser Feuer wie aus dem Meer Wasser schöpfen mögen: o sind wir noch mit sehenden Augen blind, erkennen wir dasjenige große Feuermeer nicht, darinnen wir alle leben, dies ist das Wasser mit Feuer vermenget, wovon viel geschrieben wird, ein Wasser, so die Hände nicht netzet, wäre nun dieses zu viel gesagt, wenn durch die Erfahrung beweislich gemacht würde, daß dies alles in unserer obern Luft verborgen wäre, daß man auch eines nach dem andern daraus erweislich machen könte, dies seyn hievon zwar kurze Worte, aber mit wenigen viel gesprochen und durch geringe Anzeige große verborgene Geheimnisse geoffenbaret, wer dieselben einsehen und erkennen will, kan großen Nutzen daraus erlangen.

§. 9.

Wenn wir die Offenbarung unsers elementischen Feuers, wie wir dasselbe allhier bekanter Maaßen mit Stahl und Stein anzuschlagen pflegen besser einsehen und erkennen, und nicht sogleich aller Meinung hievon beipflichten wollen, so werden wir ganz überzeugt befinden, daß die Offenbarung solches Feuers weder aus dem Stein, viel-

we-

weniger aus dem vesten Stahl seinen Ausfluß habe, sondern daß ein solches durch das starke Zusammenschlagen geschehe, in welchem die dazwischen befindliche feuchte Luft gänzlich ausgetroknet, daß sich dieselbe dadurch entzündet und zu brennenden Funken ausschläget; da wir im Naturgrund nun finden und erkennen mögen, daß in unserer feuchten Luft, die Grundwesenheit des elementischen Feuers beschlossen sey, daß also in diesem Betrag Hitze und Kälte, als die beiden unerkanten ewigen Wesenheiten, vermischter weise bei einander wohnend seyn, die also in diesem Stück, zwey wesentliche Feuer, ein heißes und ein kaltes ausmachen, so doch von zweierley verschiedener Würkung seyn: Es wird uns aber alle diese Erklärung und Offenbarung noch unbegreiflich vorkommen, wenn wir denjenigen Ursprung nicht einsehen und erkennen mögen, woraus diese beide unbegreifliche ewige Wesenheiten ausgeflossen seyn, und auf was Art und Weise sich dieselben allhier in unserer Luftregion begreiflich gemacht, denn eines giebt uns Anleitung, den hohen Werth derselben aus dem Unbegreiflichen in dem Begreiflichen allhier zu betrachten und näher erkennen zu lernen, das andere zeiget uns die Gestalt und Wesenheit, so dieselben in der Syde-

rischen Bildung erreichet haben, denn es lehret uns die Erfahrung, daß wenn Wasser und Feuer zusammen gebracht wird, daß eines das andere gleich anfallen, überwinden und zu Grund richten würde, desgleichen ist es auch mit der wesentlichen Hitze und Kälte zu verstehen, dahero die wahre Erkäntniß der Sache uns gleich auf einen andern Weg weisen, und den Handel ganz begreiflich entdecken wird, das Verborgene dadurch zu offenbaren.

§. 10.

Hitze und Kälte sind die beiden Generalprincipia der Natur und Creatur, in welchen beiden, so lange sie allhier in ihrer Vermischung stehen; die obern und untern Kräfte aller sichtbaren und begreiflichen Dinge, so lange wir solche aber in diesen Verstand nehmen und in keine andere Betrachtung ziehen wollen*, mögen uns auch die natürlichen begreiflichen Dinge nicht bekant, noch das Unsichtbare sichtbar gemacht werden, vielweniger die tägliche Würkung des Obern in Untern: Es ist in Vorhergehenden gesaget worden, daß Hitz und Kälte zwei uns unsichtbare Wesenheiten seyn, so zwar in der Empfindung wohl zu fühlen

len, in ihren Wesen aber nicht zu begreifen seyn, sie werden in dieser vermischten Wesenheit Elementa genennet, deren uns nun viere zur figürlichen Betrachtung vorgestellet werden, als Feuer Wasser, Luft und Erden, von diesen Elementen ist uns nun ein falscher Begrif mit beigebracht worden, so da auch noch immer von vielen Gelehrten bei behalten wird, als wäre dieser unser mineralischer Erdboden die erstgenante elementische Erde, ob aber nun schon dieser Erdboden seinen ersten Urstand, auch aus dieser elementischen Erden, erlanget, so wäre dasselbe doch zu weit her zu holen: Die Erfahrung lehret, daß die Elementa allzusammen ebenfals in der obern Luft begriffen seyn, und keines ohne das andere seyn, noch die benöthigte Würkung in der Erhaltung und Vermehrung der Creaturen verrichten könte, worauf nun der untrügliche Schluß erfolget, daß die sogenante elementische Erden, einer ganz andern Beschaffenheit seyn müsse, als diese unsere davor angesehene mineralische Erde, ob dieselbe auch schon darinnen begriffen ist; die falsche Erkäntniß dieser elementischen Erden, ist nun die einzige Ursache, daß wir bishero die natürliche geheime Würkung, so doch durch die ver-

mischten Elementa verrichtet wird, nicht gründlich einsehen und erkennen mögen.

§. 11.

Es erlauben uns die natürlicheu Einsichten der obern geheimen Würkungen, daß die gröste Hitze sich alda in Schwefel, und die gröste Kälte in Salpeter coaguliret hat, denn es ist beweislich, daß unsere ganze Luft mit dergleichen sulphurischen und nitrösen Dünsten angefüllet ist, dies ist nun die obere also coagulirte Hitze und Kälte, und dieses ist diejenige Vereinigung der Hitze und Kälte, woraus die Elementa eigentlich entstehen, so da allhier in denen drei Naturreichen, die gehörige Würkung verrichtet, in welcher die Elemente allesamt begriffen seyn. Wenn wir ein solches nur gehörig einsehen und vernünftig betrachten wollen, es werden sich dabei verschiedene noch unerkante Einsichten offenbahren, wenn wir die elementischen Würkungen nach diesen Begriffen ansehen, so werden wir alsdenn Feuer und Wasser, Hitze und Kälte in einem ganz andern Wesen einsehen und erkennen; diese erste Naturwesenheiten nun, erweisen sich bei ihren Würkungen in zweierley wesentliche Feuer, als in ein

hei=

heißes und ein kaltes Feuer, so da beide an und vor sich selbsten von besonderer Würkung seyn, und sich doch in der Vermischung auf ihre Art vereinigen lassen.

§. 12.

Hitze und Kälte sind an und vor sich selbsten zwei abgesagte Feinde, wenn dieselben in ihrer abgeschiedenen einfachen Wesenheit betrachtet und angesehen werden, sie erweisen sich nach solcher Einsicht in Feuer und Luft, und wer weiß nicht, was dieselben durch ihre mitgetheilte Macht und Gewalt zu thun vermögen; die Gewalt des Windes, so uns diese mächtig bewegende Luft, öfters fühlen und empfinden läßt, ist jedermann bekant, indem durch sein grausames Stürmen, wenn dasselbe in Bewegung gebracht wird, die stärksten Mauern ja die sonst unbeweglichsten Felsen nicht sicher seyn, von ihm umgestürzt und übern Hauffen geworffen werden; wenn wir in dieser Betrachtung nur die entsezlichsten Erdbeben erwegen so auch in diesen unsern Zeiten, in der Welt da und dorten sich ereignet haben, und was durch solchen furchtsamen Unglücksfall vor ein empfindlicher Schaden dadurch ist angerichtet wor-

worden, welches Erdbeben doch eben von nichts anders als vom Wind und dessen gewaltiger Bewegung verrichtet wird, so sich in denen unterirdischen Hölen der Erden eingeschlichen, aber ferner keinen Fortgang weis, weil ihm in solcher Gegend keine Hölen mehr vorkommen, die einmahl gefaste Gewalt desselben sich aber nicht aufhalten läst, so muß dadurch eine starke Erschütterung erfolgen, daß alles, was darüber auf solcher Erdgegend stehet, es seyn Felsen oder Mauerwerk, zu Grund gerichtet, und öfters in die Tiefe der Erden vergraben wird.

§. 13.

Wollen wir nun auch im Gegentheil die Gewalt und Wesenheit des Feuers betrachten, welches an und vor sich selbsten ein unsichtbares unbegreifliches Wesen, so sich unsern Augen als ein Nichts vorstellet, so werden wir zu thun genug finden, wenn wir die Erforschung seiner Tiefe ermessen, und diese unbegreifliche sichtbare Unsichtbarheit dadurch nur in etwas einsehen, und erkennen wollen: seine unbeschreibliche Macht und Gewalt ist bekant, indem dieselbe in dieser Welt schon manche Stadt und Land mit grösten Schaden

den erfahren müssen, sein Ursprung und erste Wesenheit ist aber noch ziemlich verdeckt, und mag zu dieser Zeit eben nicht von einem jedweden eingesehen und erkant werden. Sein Ursprung ist der himmlische Ausfluß aus dem Centro der Ewigkeit, seine Wohnung allhier ist in der feuchten Luft, ganz und gar mit Wasser bekleidet und eingeschlossen, seine Würkung allenthalben, dies sind die Begriffe, so wir uns in diesem irdischen Leben von dem elementischen Feuer machen mögen, wenn wir nach seinen Ahnen fragen wollen, nähere Nachricht mag man hievon nicht erreichen, weil das Alterthum der Zeit uns nicht mehr davon zu wissen aufbehalten hat, es weiset uns nun seine verborgene Würkung ins Begreifliche, daß dasselbe sich durchs Fiat in alle Geschöpfe eingesenket und beweiset sich in denenselben als dessen Lebensgeist, indem das Leben aller Dinge in Licht und Feuer bestehet; wenn in Menschen und allen Creaturen das ihnen einverleibte und angeschaffene Feuer verlöschet und so zu reden ausgegangen ist, so entgehet ihnen auch das Leben, und mithin erlangen wir nähere Einsicht, dasjenige daraus zu erkennen, was wir in fernerer Betrachtung des Feuers vonnöthen haben.

§. 14.

§. 14.

Die verwirreten Umstände, so sich in gründlicher Untersuchung des elementischen Feuers bei uns ereignen, uns eine sichtbare Unsichtbarheit, oder vorbildende mögliche Unmöglichkeit daraus begreiflich zu machen, sind betrachtungswürdig und von großer Wichtigkeit, denn ob das Feuer dem gewöhnlichen Gebrauch nach, uns allhier gar wohl bekant, auch wie wir dasselbe allhier zu überkommen pflegen, kein Geheimniß ist, so erweiset uns doch seine ganze Würkung und mitgetheilte Wesenheit, daß ohnerachtet seiner Geringschätzigkeit die grösten Geheimnisse dieser Welt, samt den Kräften aller natürlichen und übernatürlichen Dinge, darinnen beschlossen und verborgen liegen: Die Herbeilockung des Feuers aus seinen unsichtbaren verborgenen Hölen, (wie ein solches mag genennet werden) ist bekant, aber wunderbar genug, wer dieses recht betrachtet, der wird ganz andere Gedanken als der gemeine Mann davon hegen, und darinnen gleich ein Geheimniß finden, daß allhier vor unbegreiflich und übernatürlich zu halten ist; Das Feuer ist ein Geist, und mag allhier nicht gehalten noch gebunden werden, man lege ihm dann etwas vor, daran es seine Nahrung findet, welches nun allezeit eine verbrenliche

Ma-

Materia seyn muß, das ist, eine solche so da aus einer brennenden schweflichten Wesenheit bestehet und durch das Feuer auch in eine solche Naturart gebracht worden, das ist alle Arten Holz, Fett und Olidäten, so lange nun diese Nahrung dem Feuer allhier beigebracht wird, so lange erweiset es uns zum Dienste seine Eigenschaften, das ist Leuchten und Brennen; daß wir also unsere gewöhnliche Geschäfte dabei verrichten mögen, so bald ihm aber dieses Nutrimentum ermangelt, so verlöschet und verschwindet dasselbe wieder.

§. 15.

Es ist anjtzo erwehnet worden, daß das elementische Feuer sobald ihm keine verbrennliche Materia zur Erhaltung zugesetzet wird, verlöscht und verschwindet, wie wir dessen alle überzeuget seyn, wo kömt dasselbe aber hin? wer hat ihm dieses abgemerket, wo es seinen Auffenthalt weiter sucht, wer hat den Weg gesehen, den es dahin wandelt, denn es vergehet im Augenblick, zersteuben und zerflattern kann es nicht, denn es ist an und vor sich selbsten ein lebendiger und unvergänglicher Geist, hiezu wird nun eine tiefere

Ein-

Einsicht erfodert, die gründliche Erkenntniß daraus zu erlangen; wir werden bei dieser Begebenheit auch sehen und finden, daß der Geist des Feuers allhier eine umschränkte und gemessene Macht und Gewalt hat, durch welche er gehemmet wird, sich gegen die Creatur nicht zerstöhrend, sondern nährend und erhaltend zu erweisen, es werde dann dieser Geist besonders dazu angereitzet, daß er sich in seiner sichtbaren verzehrenden Feuersgestalt darstellen und das wozu er erfodert wird, bewerkstelligen muß, es geschehe nun in denen geheimen natürlichen Würkungen, wenn derselbe durch die Entzündung der beiden Naturcontraria in Bliz und Wetter erscheinet, und dadurch öfters eine Zerstöhrung anrichtet, oder wenn wir demselben allhier so viel verzehrende Materia vorlegen, daß es dadurch in eine überflüssige brennliche Wuth geräth und öfters Schaden anrichtet.

§. 16.

Wenn wir das allhier erhaltende elementische Feuer in seiner brennenden Flamme betrachten, so werden wir daraus sehen und wahrnehmen mögen, daß dasselbe von einer un-

unterhaltenden Materia immer besser, heller und reiner in seiner Flamme sich erweiset, als von der andern, als zum Exempel, Talglichter brennen reiner und heller in ihrer Flamme als Pechfackeln, Wachslichter brennen wieder reiner und heller als Talglichte: Baumöhl brennt heller als Leinöhl, Mandelöhl und klarer Fischthran brennt heller als Baumöhl, aus diesem Beweisgrund ist nun zu schließen, daß der wesentliche Lichtesschein des elementischen Feuers, uns noch sehr verborgen und unerkant sey, eines unbegreiflichen übernatürlichen Wesens, so sich durch seinen Lichtesschein, nur in so weit zu erkennen giebt, als unsere ihm darreichende Erhaltungskraft zureichend ist; die reinste und vollkommenste Lichteswesenheit desselben, kommt dadurch doch nicht zum Vorschein, und mag nur in einer Vergleichung des reinsten Lichtesscheins allhier betrachtet werden.

§. 17.

Wenn wir allhier allen menschlichen Sinn und Witz daran wenden, und unsere Weisheit aufs höchste spannen, so werden wir doch den wahren Schein des elementischen Feuers, (so wie ihm dasselbe so zu reden von Mutterleibe her an-

gebohren ist) nicht einsehen noch erkennen können und dieses wegen seiner unbegreiflichen subtilen geistigen Wesenheit; es ist im Vorhergehenden angezeiget worden, daß das Feuer ein Erhalter und auch Zerstöhrer aller Dinge ist, dieses mag nun aus ihme wohl eingesehen und erkannt werden denn es erweisen uns ein solches die natürlichen Einsichten, aber der Geist des einfachen obern ausgehenden feurigen Wesens, bleibt uns bei dem allen annoch unbekant: Als einen Erhalter mögen wir diesen Feuergeist allhier in seiner vermischten destinirten elementischen Gestalt wohl erkennen, indem gar keine Creatur vorhanden, so nicht aus und durch diesen Geist genähret und erhalten wird: die Vegetabilia wie auch alle Sulphura des mineralischen Reichs beweisen durch ihr Brennen daß sie dieses Feuergeistes Wesen besitzen, solten wir aber dieses Feuergeistes einfache geistige Wesenheit fühlen und empfinden, also wie er aus dem unergründlichen Centro der Ewigkeit geflossen, so würde er aller Creaturen Tod, und endlicher Auflöser seyn, die Natur und Creatur würde ein solches nicht vertragen mögen, also bleibt dieser Feuergeist, in einer unbegreiflichen ewigen unvergänglichen Wesenheit.

§. 18.

§. 18.

Bei diesen beiden unbegreiflichen Generalsubjectis der Hitze und der Kälte finden wir nun Gelegenheit, noch weitere Betrachtungen anzustellen, ob ihre Grundwesenheit in natürlicher Würkung, welche uns doch allhier als lauter verborgene Geheimnisse vorgestellet seyn, gründlicher mögen dadurch eingesehen und erkannt werden, weil dieses doch die vornehmste Bemühung ist, die ein Mensch allhier, wenn er Einsichten zu erlangen gedenket, in diesem Leben haben soll; aus zweien Dingen, so da gegen einander das gröste Contrarium erweisen, und die unter Hitze und Kälte vorgestellet werden und einer uns unsichtbaren Art und Wesenheit seyn, sollen alle Dinge allhier ihr Leben und Erhaltung haben, und wie nicht weniger solchen Eigenschaften nach anfangs auch daraus entsproßen und gebildet seyn, kann uns allhier nicht anders als eine unbegreifliche Sache vorkommen, und mag auch ohne besondere Einsicht, in keinen andern Begrif gezogen, noch einiger Grund daraus erlanget werden Luft und Feuer, Hitze und Kälte, ist in Vorhergehenden in Erwegung gebracht und das nächste daraus erkant worden, wie sie in ihrer einfachen Wesenheit (nach der Betrachtung unserer Sinnen) zu er-

erkennen seyn, die aller subtielsten und durchdringensten Geister vorstellen, in der Vermischung aber, um eine Coagulation und Bildung zu machen, in unserer Luftregion begreiflich gemacht und in die Natur und Wesenheit des Salpeters und Schwefels gebracht seyn, wodurch uns nun bei diesen natürlichen Würkungen zu erkennen vorgestellet ist, daß die Kälte das Patiens, die Hitze aber das Agens aller Dinge sey, allhier finden wir nun den Ausfluß, so sich aus unserer Luftregion beständig auf unsere Erden ergeust, wovon auch alles allhier sein Leben und Wachsthum erhält, welches im Centro nichts anders ist, als eine beschlossene und mit einer temperirten Kälte ausgekleidete Feuerwesenheit, dieses ist die noch gar unbekante alltäglich gemeine und doch verborgene Würkung des Obern in Untern.

§. 19.

Wir betrügen uns hiebei eben nicht, wenn wir die natürliche Würkung des Obern im Untern, vor wunderbare geheime Verrichtungen ansehen, auch hiebei unsere Beschäftigung anwenden, dieselben mit Aufmerksamkeit nach und nach einsehen zu lernen, um dadurch dasjenige zu erkennen,

was

was uns in solcher Betrachtung annoch ermangeln thut, es irren aber diejenigen weit, und gehen vom rechten Ziel ab, so in Betrachtung dieser Würkung keine Aufmerksamkeit anwenden, und der würkenden Natur hierinnen kein Recht verstatten wollen, sondern deren Kraft läugnen, ja noch wohl darüber spotten: Wir müssen dann wohl glauben, daß aus den angeführten beiden Generalsubjectis der Natur, allhier alles zum Vorschein gekommen, und auch (wie oft angeführet ist) dadurch erhalten wird, denn die Natur hat uns allhier nichts anders vorgestellt, als daß aus diesen Duobus Contrariis, alles soll zum Vorschein gelangen, ob schon in einer andern und besondern eingekleideten Form und Gestalt.

§. 20.

Feuer kann allhier ohne Luft nicht seyn, und Hitze nicht ohne Kälte; dies ist dem Ansehen nach contrair gesprochen, aber im Grunde hat es seine Richtigkeit, es ist die Naturwürkung nichts anders als unerkante Geheimnisse, die da von sich selbsten sehr schwer zu finden und zu erlangen seyn, das Feuer wäre ohne die Kälte ein einfacher Geist der da seine gehörige Würkung nicht erweisen

 möchte,

möchte, ob es schon das einzige Agens aller Dinge ist, wenn ihm nicht die kalte Luft zum Gegenstande dienete und das benöthigte Patiens zu seiner Würkung abgebe, wie wir durch fleißige Einsicht und nähere Erkäntniß dieser Generalsubjecta endlich wohl erkennen; die Kälte wäre an und vor sich selbsten ein erstartes unbewegliches und schlafendes Wesen, so da an und vor sich selbsten nichts vermögend ist, wie wir zur Winters Zeit an dem gefrohrnen Wasser ein Exempel sehen, so da in Ermanglung der Wärme zu Eis gefrieret, und sich in solcher Eisesgestalt ganz unbeweglich und erstart bezeiget, so bald ihm aber die sanfte Wärme wieder zu Hülfe kömmt, seine lebende fliessende Gestalt bald wieder sehen läst: Gleichergestalt verhält sichs auch mit denen Metallen, als welches die allerreinsten ausgeschmolzenen Säfte des mineralischen Reichs seyn, wenn dieselben in ihrer metallischen Gestalt von uns allhier genutzet und gebraucht werden, so sind dieselben auch durch die Kälte der Luft in eine Erstarrung gerathen, und also gleich dem erfrohrnen Eis erhärtet, daß sie also gleichsam zu schlafen und zu ruhen pflegen, sobald dieselben aber geschmolzen werden und durch das Schmelzfeuer den Fluß erreichen, so zeigen sie alsdann

ihr

ihr Leben, bewegen und regen sich; es ist aus diesen angeführten und bereits bekanten Experimenten, so schlecht dieselben auch scheinen mögen, ein gar großer Beweis natürlicher Verbindung und gehörige Abwechselung der Hitze und Kälte dargestellet, ein Naturliebender wird hiebei sein Vergnügen finden und nach fernerer Betrachtung nähere Einsicht finden.

§. 21.

Wir finden nun aus allen Naturbetrachtungen, daß Hitze und Kälte allhier jederzeit vermischet untereinander liegen, ob schon in mancher Wesenheit eines mehr als das andere begriffen ist, aus welchem Caos also auch bekantermaßen die 4. Elementa entsprossen, wodurch Media zum Vorschein kommen, daß dadurch Hitze und Kälte in Vereinigung gelangen mögen, dieser vermischten elementischen Wesenheit ist nun unsere ganze Luft und Dunstkreis voll, in welchen uns die alten Philosophen das philosophische Meer vorgestellet, es ist fürwahr ein großes Meer, darinnen wir leben, nehmlich das große Luft- oder Feuermeer, worinnen das Wasser quillet, so da in seinem Centro das Feuer verborgen führet, in diesem

sem also vermischten und temperirten Luftfeuer, lieget nun die obere ausgehende subtile Feuerskraft verschlossen, so da unsichtbar und unbegreiflich ist, welche denn vor allen vor das beständige Wesen aller Dinge mag angesehen und gehalten werden, diesen subtilen Erhaltungsgeist ziehet nun eine jede Creatur nach der verliehenen Kraft ihres Magneten begierig an sich, wie in Vorhergehenden von der Offenbarung des Magneten schon ist gewiesen worden; wer die magnetische Anziehungskraft der Dinge wohl erweget, und dieselbe recht aufzusuchen und zu unterscheiden weis, der wird zu einer großen Naturerkenntniß, dadurch gelangen können.

§. 22.

Es ist im Vorhergehenden zum Grund angegeben und angesetzet worden, daß diese unsere obere Luft oder Dunstkreis mit der vermischten elementischen Materia der Hitze und Kälte ganz angefüllet sey, so uns da eine cörperliche Wesenheit in unsichtbarer Gestalt fürstellen, allhier soll nun dasselbe auch durch Erfahrungen bewiesen werden, es bezeugen uns nun hiebei die Offenbarung natürlicher Einsichten, daß sich Hitze und Kälte in un=

unserer Luftregion, in Salpeter und Schwefel coaguliret und auf diese Art gebildet und begreiflich gemacht, was nun Salpeter und Schwefel gegen einander ausrichten, wenn sie in Entzündung gebracht werden, ist allhier auf unserm Erdboden bekant, ein gleiches beweiset uns nun auch die obere Regierung, oder die also geistig gebildete obere Welt, bei dem hervorbringenden Blitze und entsezlichen Feuerstrahl, so sich bei heißer Sommerszeit besonders auch bei denen Gewittern mit starken Krachen beweiset, welches der Erfahrung nach von nichts anders als von dem in Entzündung gebrachten Salpeter und Schwefel herrühret; gleichwie nun diese beiden großen Anfangssubjecta, ein sehr großes und erschröckliches Feuer in solchen Blitzen öfters sehen lassen, so finden wir doch auch indessen nähere Betrachtung, daß solches von einer weit subtilerern Wesenheit, sich in solcher Flamme erweiset, als das elementische Feuer uns allhier bei unserer Unterhaltung zeiget, der Schluß, so sich hieraus findet, heißet, es ist ein Geist, es sind aber vielerley Verwandelungen, und mag in einem Subject, worauf er würket, immer reiner als im andern erkant werden.

§. 23.

Es bleibt also allhier ausgemacht, daß im Feuer allhier die große Heimlichkeit der Welt verborgen sey, und daß uns dessen Wesenheit benebst auch dessen beständigen Wohnstelle immer noch ein Geheimniß bleibet; wir machen uns anjetzo eben nicht viel Bemühung über der Betrachtung des elementischen Feuers und bekümmern uns noch viel weniger darum, was vor Heimlichkeit darinnen verborgen seyn möge, ob wir schon wegen seines unsichtbaren Wesens halben aufmerksam seyn solten, was seines Geistes Verrichtung allhier solte vorstellen, ob wir dessen schon täglich allhier gebrauchen, es ist uns dieses zu einer Gewohnheit geworden, weil wir dasselbe hier zu erhalten wenig Mühe anwenden mögen; die Alten, denen es sehr sauer ankam, wenn sie ein lebendiges brennendes Feuer zu ihrer Verrichtung erlangen wolten, hielten das Feuer in grössern Ehren, dennoch musten sie sich gar lange Zeit gedulden und das Feuer bei Donner und Wetterstrahl, wenn dasselbe zuweilen eingeschlagen und in Brand gerathen, also auffangen und durch eine mühsame Unterhaltung es also fortfristen, daß sie damit zu ihrer Nothdurft Feuer haben mochten, ehe sie nur dahin gelangeten, das so genante Nothfeuer einzusehen und

zu

zu erfinden, (welches Nothfeuer denn also hervorgebracht wurde, wenn zwei Stücken hartes trockenes Holz zusammen gerieben und also gefitschelt worden, bis es dadurch erhitzet und endlich in Entzündung gebracht) diese Art, Feuer zu erhalten, hat denen Nachrichten nach auch eine gute Zeit gedauert, bis es endlich so weit ist eingesehen worden, daß Feuer aus der feuchten Luft durch eine geschwindere Force heraus zu locken und mit einer leichtglimmenden Materia aufzufahen und endlich durch die Entzündung des Schwefels zum brennen zu bringen sey: Es ist dieses der Betrachtung nach, eine sehr künstliche und sinnreiche Erfindung, so da mehr natürliche Einsichten erfodert hat, als man sich anjetzo, da man dasselbe weiß, vorstellet; diese Erfindung, weil diese unsere Feuer-Entdeckung nicht allein gar geschwind, sondern auch ohne große Mühe und Kosten verrichtet wird, mag wohl nun also verbleiben, indem dieselbe nicht leichtlich höher wird getrieben werden.

§. 24.

Es ist zwar auch noch eine besondere Art Feuer zu entdecken, und solches uns zum nüzlichsten

ſten Gebrauch zu machen der Welt entdecket worden, welches durch Hülffe der Sonnenſtrahlen mit einem ſo genandten Brennſpiegel, eigentlich verrichtet wird; es iſt daſſelbe eine gar ſinnreiche Erfindung, und werth daß man ſolche dem Betragen nach in Betrachtung ziehet, um daraus zu erkennen, wie die Entzündung des Feuers durch ſolche Brennſpiegel verrichtet wird: Es ſind die Arten ſolcher Brennſpiegel eigentlich zweierley, eine Art die da von Glas in eine bekante runde convex geſchliffen ſeyn wodurch die Sonne ihre Strahlen gerad durchſchießen läſt und das Object, was ihr da vor geleget wird, ſogleich anzündet; (welche Arten große und kleine faſt jedermann bekant ſeyn) die zweite Art ſind von Stahl oder auch Holz, aus einen beliebigen Bogen recht central bereitet, und die convexe Stelle fein blank poliret, dann ſolchen gegen die Sonne geſetzt, daß deren Strahlen gebrochen zurück auf das Object fallen und daſſelbe ebenfals in moment in Brand bringen mag: Dieſe beiderley Verrichtung iſt einerley ob daſſelbe ſchon auf zweyerley Arten geſchicht, und wird hierinnen eben dieſes, wiewohl auf eine andere Weiſe, verrichtet, was in Vorhergehenden mit dem Stahl und Stein iſt geſagt worden, nehmlich durch eine

ſchnelle

schnelle und behende Austrocknung der feuchten Luft, welches in der Operation des Brennspiegels noch schneller geschehen und hiebei auch zugleich eine Entzündung und Schmelzung zu Wege bringen mag. Es kann aber auf diese Manier das Feuer nicht jederzeit und Stunde erlanget werden, sondern nur wenn die Sonne scheinet, wird also die vorhergehende Art Feuer mit Stahl und Stein anzuschlagen, wohl annoch eine Weile fortdauern.

§. 25.

Es finden sich in der Natur auch noch verschiedenerley Arten kalte Feuer, so da ihre geheime Würkung auf mancherley Weise zeigen, und in chymischen und in andern benöthigten Arbeiten sehr nüzlich und dienlich seyn, ins besondere erweisen die Alcalien, daß sie ein gar heimliches und verborgenes kaltes Feuer in sich führen, so da ihre Dienste gar mannigfältiger Weise, und nach ihrer zubereiteten und entdeckten Feuersart, verschiedene Schlüssel zu der chymischen Zerlegungskunst, darzeigen, besonders wenn dieselben mit dem feurigen lebendigen Kalch gestärket und dadurch noch feuriger und würkender gemacht werden

der-

dergleichen Feuer befindet sich nun, wenn das Sal Alcali, das Weinsteinsalz und ein alcalisirtes oder verpuftes Nitrum mit lebendigen Kalch geschmolzen und dann mit Wasser ausgelauget, filtrirt und durchs Evaporiren oder Einkochen, wieder zum Salze gebracht wird, wie solches alsdann dadurch so penetrirent und feurig gemacht wird, daß es mit guten Rechte ein kaltes Feuer mag genennet werden, wodurch sich dann ebenfals entdecket, daß auch in der Kälte ein wesentlich sehr brennendes Feuer sey, obschon in keiner leuchtenden und flammenden Gestalt. Woher entstehet nun ein solches? ist dies nicht eine Würkung der ersten obern vermischten Ausflüsse allwo Hitze und Kälte mit einander in Vereinigung stehen.

§. 26.

Wenn wir die Wesenheit des gemeinen lebendigen Kalchs betrachten, und nur ein wenig Aufmerksamkeit auf dies geringscheinende Subject haben, seine innere angebohrne Art und Eigenschaft dadurch einsehen und erkennen zu lernen, so werden wir ganz was ausserordentliches und unbegreifliches darinnen finden und antreffen, indem zu beweisen stehet, daß der Kalchstein eine

auf-

aufferordentliche magnetische anziehende Feuerskraft besitzet, die Hitze des elementischen Feuers, womit er gebrant und in ein aschenhaftes zerstöhrendes Wesen gebracht wird, in sich zu ziehen, und sich dadurch ganz feurig zu machen, daß er alsdann, sobald sein Contrarium das Wasser dazu kömmt, eine ganz brennende Wesenheit von sich spühren läßt.

Pl
4

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Offenbahrung natürlicher Einsichten verschiedener Heimlichkeiten, die Wesenheit des Magnets, und aller magnetischen Anziehungskraft, wie auch die verborgene und noch nicht gründlich genug erkandte Heimlichkeit des Feuers betreffend

[S.l.] 1771

Phys.sp. 492
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10134411-0
VD18 10121587